

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

№
09
25

Bestleistung

Der angehende Bootsbauer Ben Uhlig überzeugte seinen Ausbilder und wurde ausgezeichnet

INTERNATIONAL
Wie Betriebe im Ausland
Märkte erschließen können

REGIERUNG
Das Handwerk ist
ernüchert



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

**Sie suchen
qualifiziertes
Personal?**
Nutzen Sie
unseren
Newsletter
zur Platzierung
Ihrer Anzeige!

Foto: © iStock.com/sturti



Unser Service:



IHRE VORTEILE

Gezielte Ansprache!

Ihre Anzeige erscheint direkt unter den redaktionellen Beiträgen.

Direkte Verlinkung!

Mit Link auf Ihre Website oder zur Stellenbeschreibung.

Attraktiver Festpreis!

Nur 200 € zzgl. MwSt. pro Anzeige



SO FUNKTIONIERT'S

Senden Sie uns einfach den Jobtitel, den Einsatzort, Ihren Firmennamen und den Link zur Website bzw. zur Stellenbeschreibung.

Wir übernehmen den Rest!

INFOS UND BUCHUNG

digital@verlagsanstalt-handwerk.de



GRÜNDEN IM HANDWERK

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,

die ersten 100 Tage der neuen Bundesregierung liegen hinter uns – und das Handwerk schaut mit gemischten Gefühlen auf den politischen Neustart (Seite 16). Einige Impulse sind erkennbar. Vom versprochenen Umschwung ist aber noch nicht viel zu spüren. Das gebrochene Stromsteuerversprechen hat Vertrauen gekostet. Wenn nicht zügig die Trendwende und notwendige Reformen gelingen, könnte der Neustart ein Fehlstart werden.

Ein Thema, das besondere Aufmerksamkeit verdient, ist die Unternehmensnachfolge. In den kommenden Jahren stehen tausende Handwerksbetriebe in unserem Kammerbezirk vor einem Generationswechsel. Dass die Übergabe mit Engagement und Zuversicht erfolgreich gestaltet werden kann, zeigt das Beispiel von Torsten Blüthmann in Perleberg. Er hat den Installateurbetrieb seines Vaters übernommen und berichtete mir von den vielen bürokratischen Herausforderungen beim Übernahmeprozess (Seite 6). Beim meinem Besuch wurde deutlich, dass es bei der Betriebsübergabe wichtig ist, sich schon früh vorzubereiten. Gelegenheit dazu besteht auch

am 9. Oktober in Oranienburg bei der 17. Nextt-Night zur Unternehmensnachfolge (Anmeldung: Seite 11).

Für die Zukunft unseres Berufsstands kommt es auch auf junge Handwerkerinnen und Handwerker an, die mit Leidenschaft und Können in ihren Berufen Verantwortung übernehmen. Deshalb möchten wir mit dem neuen Arbeitskreis der »Handwerksjunioren« eine Plattform für Austausch, Mitgestaltung und Vernetzung schaffen. Hier können junge Menschen ihre Ideen einbringen und das Handwerk aktiv mitgestalten. Das Auftakttreffen am 16. Oktober in Götz soll der Startschuss sein (Anmeldung: Seite 7). Alle jungen Kolleginnen und Kollegen möchte ich ermutigen: Engagiert euch! Eure Stimme zählt. Das Handwerk lebt von Menschen, die anpacken, weiterdenken und gemeinsam etwas bewegen wollen. Die Herausforderungen sind groß – aber die Chancen sind es auch. Lasst uns sie gemeinsam nutzen.

IHR ROBERT WÜST

PRÄSIDENT DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM



KAMMERREPORT

- 6** Erfolgreiche Übergabe
Junioren des Handwerks
- 8** Stoof International testet
Exoskelette
- 9** Azubi-Austausch im Handwerk
- 10** Inklusion im Handwerk:
Eine Chance für Ihren Betrieb
- 11** 17. Nexxt-Night zur
Unternehmensnachfolge
- 12** Azubi des Monats August
Ben Lennart Uhlig
- 13** Meisterporträt:
Tischlermeister Philipp Ast
- 14** Kostenfreie Veranstaltungen



Foto: © HWK Potsdam/Küste



Exoskelette im Praxistest bei
Stoof International in Borkheide.



POLITIK

- 16** Das Handwerk ist ernüchtert



BETRIEB

- 18** Handwerk ohne Grenzen
- 22** Vorsicht vor dem Start
- 24** »Das hat die Abläufe
deutlich verbessert«
- 26** Widerrufsrecht: Handwerk
unterstützt EU-Reform
- 28** Interview: Vorteile für
beide Seiten
- 30** »Rückkehr zur Meisterpflicht
ist ein Erfolg«
- 31** Echtzeitüberweisung:
Das Geld ist bald schneller
auf dem Konto
- 32** Wie analysiere ich eine Aktie?
- 33** Hülsbusch schließt sich der
Handwerksgruppen an



Foto: © HWK Potsdam



Starkes Team: Vater und Sohn
Blüthmann haben die Nachfolge in
der Familie erfolgreich gemeistert.



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Wie Kal aus Erfahrung echtes Wissen macht
- 38** Mehr Sicherheit mit Passwort-Managern



GALERIE

- 42** 14.000 Bilder für den Power-People-Kalender
- 44** Nicht abwarten, Tee trinken!



BRANDENBURG

- 48** 18 Tage Urlaub für das Ehrenamt
- 51** Nachfolger finden mit der Nachfolgezentrale



KAMMERREPORT

- 52** Amtliche Bekanntmachungen: Änderung der Anlage zur Gebührenordnung
Sachverständiger Thomas Nicolai bestellt und vereidigt
- 53** Bildungsangebote
- 54** Betriebsbörse
Sachverständige bestellt
Friseurhandwerk in Manhattan
- 56** Jubiläen & Geburtstage
- 57** 80 Jahre Glaserei Starnitz
Silberne Ehrennadel an Udo Schlunk für Prüfer-Engagement
- 58** Jubiläumsmeisterbriefe vergeben
Impressum



Bei der Arbeitnehmerentsendung gelten meist spezielle Regeln hinsichtlich der Sozialversicherung, der Lohnsteuer und der vor Ort gültigen Tarifverträge mit den entsprechenden Mindestlöhnen.

Foto: © iStock.com/grimaldi

Text: Ines Weitermann_

Woher kommen die Nachfolgerinnen und Nachfolger, wie gelingt so eine Übergabe reibungslos und welche Unterstützung ist dafür nötig? Antworten darauf gab es beim Besuch von Handwerkskammerpräsident Robert Wüst bei Blüthmann's Sanitär- und Heizungsbau in Perleberg. Dort hat Torsten Blüthmann den Betrieb des Vaters übernommen und berichtete von seinen Erfahrungen dem Präsidenten, der ebenfalls Prignitzer ist.

BETRIEB VERGRÖßERT

Rückenwind für die Übernahme erhielten Karsten und Torsten Blüthmann von der Handwerkskammer Potsdam. Schon während der Corona-Jahre 2022 leiteten Vater und Sohn gemeinsam die Nachfolge ein, seit dem 1. Januar 2023 ist Torsten Blüthmann alleiniger Inhaber. Der gelernte Einzelhandelskaufmann und SHK-Meister hat den Betrieb in den vergangenen Jahren von drei

auf elf Beschäftigte vergrößert – darunter zwei Auszubildende, ein dritter begann im September seine Ausbildung.

FÖRDERMITTEL FÜR DEN AUSBAU

120.000 Euro KfW-Mittel investierte der neue Chef in neue Fahrzeuge, Material und den Abkauf des Kundenstamms. Auch für die Angestellten änderte sich einiges. Jeder Mitarbeiter erhielt ein Tablet für Pläne und Zeiterfassung. Im Büro des Betriebs sind inzwischen vier Angestellte tätig. Ergänzt wird das Team durch vier Facharbeiter, die Lehrlinge sowie eine Reinigungskraft. »Mein Vater hat das Büro damals noch allein geführt«, berichtet der Junior und kann sich kaum vorstellen, wie das zu bewältigen war. Aber mit einer Existenzgründung sei auch ein großer bürokratischer Aufwand verbunden. Den gilt es unbedingt einzudämmen, da sind sich beide einig.

Robert Wüst im Gespräch
mit Torsten Blüthmann



Neustart gelungen

IM KAMMERBEZIRK POTSDAM SUCHEN ETWA 45 PROZENT DER RUND 17.400 HANDWERKSBEREIBE NACH EINEM NACHFOLGER FÜR DEN BETRIEB.

NACHBESSERUNGEN BEIM FÖRDERVERFAHREN

Nach knapp zwei Jahren zieht Blüthmann eine positive Bilanz, sieht aber Änderungsbedarf bei Förderverfahren: »Beantragung und Verfahren sind zu langwierig – hier braucht es vereinfachte Abläufe. Gerade wenn man das Geld als Startkapital benötigt, sind die Wartezeiten viel zu lang.« Auch der hohe bürokratische Aufwand im Betriebsalltag bremse, so der Unternehmer.

UNTERSTÜTZUNG WÄHREND DER ÜBERGABE

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst betonte: »Als Handwerkskammer unterstützen wir die Nachfolgeplanung unserer Mitgliedsbetriebe mit vielen Maßnahmen – von der individuellen Beratung bis zu praxisnahen Seminaren. Genauso wichtig sind jedoch verlässliche Rahmenbedingungen, weniger Bürokratie und schnelle Verfahren. Entscheidend bleiben Mut und Gestaltungswille – beides hat Torsten Blüthmann mitgebracht. Solche Beispiele gehören in die Öffentlichkeit, weil sie Mut machen und anderen als Vorbild dienen können.«



Foto: HWK Potsdam/Waltermann

HANDWERKSJUNIOREN

AUFTAKTTREFFEN IM OKTOBER



Foto: © AdobeStock_12466094



Foto: © AdobeStock_21644463

Die Handwerkskammer Potsdam hat den neuen Arbeitskreis »Junioren des Handwerks« ins Leben gerufen. Ziel ist es, engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer, Meisterinnen und Meister sowie Nachwuchskräfte zu vernetzen, den fachlichen Austausch zu fördern und Impulse für die Zukunft des Handwerks zu setzen.

Zum Auftakt sind alle Interessierten eingeladen, am Donnerstag, 16. Oktober, von 16:30 bis 18:30 Uhr am Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Groß Kreutz OT Götz teilzunehmen. Gemeinsam mit Handwerkskammerpräsident Robert Wüst und Arbeitskreis-Koordinator Marvin Hänsel werden Themen, Formate und Schwerpunkte für die künftige Arbeit des Arbeitskreises diskutiert und gemeinsam entwickelt.

»Wer die Zukunft des Handwerks gestalten will, muss die junge Generation frühzeitig einbinden. Die Junioren des Handwerks können wichtige Impulse in die Gremien tragen, Trends früh erkennen und unsere handwerkspolitische Arbeit stärken – im Interesse aller Betriebe im Kammerbezirk«, erklärt Präsident Robert Wüst.



**Ansprechpartner und Koordinator
des Arbeitskreises Junioren im Handwerk:**

Marvin Hänsel

T 033207 34-235

Mobil 0171 2737 774

marvin.haensel@hwkpotsdam.de

QR-Code
zur Anmeldung





INNOVATION ENTLASTET DEN RÜCKEN

EXOSKELETTE IM WERKSTATT-TEST

Wie moderne Technologien die körperliche Belastung im Handwerk reduzieren können, zeigt ein aktueller Praxistest bei Stoof International in Borkheide. Die Hersteller hochspezialisierter Panzerfahrzeuge prüf-

ten gemeinsam mit dem Zukunftszentrum Brandenburg, das von der Handwerkskammer Potsdam mitgetragen wird.

Im Mittelpunkt des Besuchs stand die Erprobung sogenannter Exoskelette – tragbarer Assistenzsysteme, die Rücken und Schultern bei körperlich anspruchsvollen Tätigkeiten ent-

lasten. Gerade beim Schweißen von Fahrzeugteilen in oft unergonomischen Positionen kann diese Technologie die Gesundheit der Beschäftigten wirksam schützen.

Initiiert wurde das Projekt von Stoof-Finanzchefin (CFO) Ira Bartels, die betonte: »Uns ist bewusst, wie fordernd die Arbeit in der Fertigung unserer Fahrzeuge ist. Deshalb setzen wir auch im Bereich Gesundheit auf technische Innovation. Wir wollen nicht nur modernste Technik für unsere Produkte, sondern auch für unsere Mitarbeiter. Wer täglich körperlich hart arbeitet, braucht bestmögliche Unterstützung. Deshalb werden wir in den kommenden Monaten gemeinsam mit der

Handwerkskammer unterschiedliche Modelle für die verschiedenen Arbeitsbereiche testen. Unsere erste Bilanz ist jedenfalls durchweg positiv.«

Kerstin Bravo vom Zukunftszentrum Brandenburg unterstreicht den Vorteil für Handwerksbetriebe: »Exoskelette helfen nicht nur, krankheitsbedingte Ausfälle zu reduzieren, sie steigern auch die Leistungsfähigkeit und machen Betriebe attraktiver für Fachkräfte. Für viele Handwerksunternehmen kann das ein echter Wettbewerbsvorteil sein.«

ZUKUNFTSZENTRUM BRANDENBURG

Sie möchten wissen, wie entlastende Technologien auch in Ihrem Betrieb eingesetzt werden können? Das Zukunftszentrum Brandenburg bietet Handwerksbetrieben eine kostenfreie Beratung und die Möglichkeit, Exoskelette unter realen Arbeitsbedingungen auszuprobieren. Die Fachberater kommen zu Ihnen, analysieren gemeinsam die Belastungen und finden Lösungen, die zu Ihrem Betrieb passen.

Das Zukunftszentrum Brandenburg wird im Rahmen des Programms »Zukunftszentren« durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die EU (ESF Plus) gefördert sowie vom Land Brandenburg kofinanziert.

»Wer täglich körperlich hart arbeitet, braucht bestmögliche Unterstützung.«
Ira Bartels, Stoof-Finanzchefin (CFO)

Text: Ines Weitermann

Was passiert, wenn zwei Handwerksbetriebe aus unterschiedlichen Regionen ihre Auszubildenden zum Erfahrungsaustausch einladen? Dann entstehen nicht nur neue Einblicke in andere Arbeitsweisen, sondern auch wertvolle Impulse für die berufliche und persönliche Entwicklung junger Menschen.

So geschehen beim bundesländerübergreifenden Azubi-Austausch zwischen der Holz-Schulz GmbH aus Zossen und der Fluck Holzbau GmbH aus Blumberg im Schwarzwald. Eine Woche lang tauschten die angehenden Zimmerleute Leo Mudrich (2. Lehrjahr) und Emma Basler (3. Lehrjahr) ihren Ausbildungsplatz – und damit ihre Perspektive auf das Handwerk.



Foto: OHWK Potsdam

Blickwechsel mit Wirkung

AZUBI-AUSTAUSCH: JUNGE ZIMMERER ERLEBEN NEUE PERSPEKTIVEN ZWISCHEN ZOSSEN UND DEM SCHWARZWALD.

Zum Abschluss der Austauschwoche traf Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, am 8. August Zossen auf die beiden beteiligten Betriebe sowie die Auszubildenden selbst. Gemeinsam mit den Organisatoren, Zimmerermeister Dominic Schulz und Zimmerermeister Leon Fluck, stand der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt: Was wurde gelernt, was hat überrascht – und was bleibt?

MOTIVATION UND VERNETZUNG

»Solche Initiativen sind ein starkes Signal«, betonte Robert Wüst. »Sie zeigen, dass Ausbildung im Handwerk weit mehr sein kann als reine Fachvermittlung. Wer jungen Menschen solche Erfahrungen ermöglicht, schafft Identifikation, Motivation – und bindet und vernetzt gleichzeitig Fachkräfte von morgen. Dieses Engagement verdient hohe Anerkennung.«

Der Azubi-Austausch wurde von beiden Unternehmen eigenständig initiiert – mit dem Ziel, praxisnahe Ein-

blicke in andere Betriebe zu ermöglichen, fachliches Wissen zu teilen und das Verständnis für regionale Unterschiede im Bauhandwerk zu fördern.

Die Holz-Schulz GmbH in Zossen ist ein inhabergeführter Betrieb im Landkreis Teltow-Fläming und auf modernen Holzbau und Zimmererei spezialisiert. Mit einer Ausbildung, die persönliche Begleitung, abwechslungsreiche Projekte und nun auch interbetriebliche Einblicke umfasst, will das Unternehmen bei jungen Menschen Begeisterung für das Bauhandwerk wecken und weitergeben. Davon profitiert die gesamte Branche. Beide Betriebe sind Mitglieder im Branchenverband »ZimmerMeisterHaus«, der für handwerkliche Qualität, nachhaltiges Bauen und eine strukturierte Ausbildung steht.

»Wer jungen Menschen solche Erfahrungen ermöglicht, schafft Identifikation, Motivation.«

Robert Wüst, Präsident der HWK

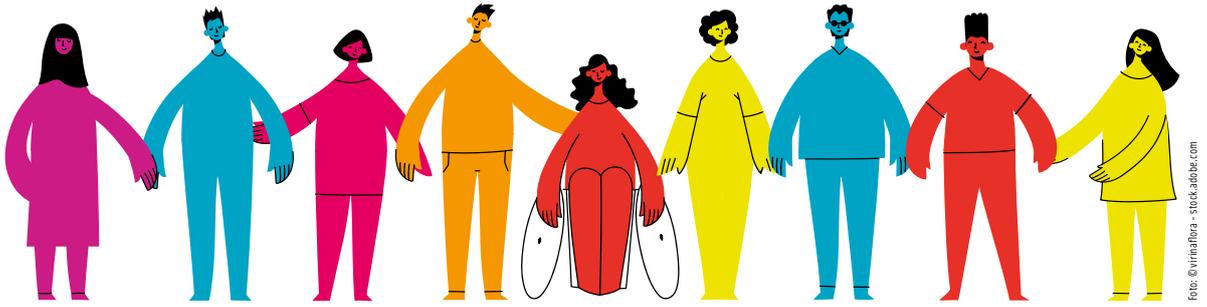


Foto: © virmalfloia - stock.adobe.com

INKLUSION IM HANDWERK

Chance für jeden Betrieb

Das Interview führte: **Jana Kuste**...

Ausbildung ist der Schlüssel für qualifizierten Nachwuchs im Handwerk. Auch die Ausbildung von Menschen mit Behinderung kann dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Die Inklusionsberaterin der Handwerkskammer Potsdam, Irka Gaudlitz, erklärt, warum das eine lohnende Perspektive sein kann.

DHB: Frau Gaudlitz, warum ist Inklusion für Handwerksbetriebe ein Thema?

Gaudlitz: Nicht nur wegen des Fachkräftemangels: Menschen mit Behinderung sind ein oft ungenutztes Potenzial an motivierten und loyalen Fachkräften. Unsere Betriebe, die bereits Menschen mit einer Behinderung beschäftigen, berichten uns von hoher Motivation und Engagement dieser Kolleginnen und Kollegen.

DHB: Viele Ausbildungsbetriebe haben Bedenken. Was sind die häufigsten Befürchtungen, und wie begegnen Sie diesen?

Gaudlitz: Meist geht es um Unsicherheit im Umgang mit der jeweiligen Behinderung, die man im Übrigen in den meisten Fällen gar nicht sieht. Auch die Angst vor Mehraufwand oder bürokratischen Hürden gibt es. Wir können das entkräften: Es gibt viele finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten und auch Beratungsmöglichkeiten bis hin zur Unterstützung im Antragsverfahren. Wir prüfen gemeinsam mit dem Betrieb und dem Bewerber, welche individuelle Unterstützung nötig ist, um eine erfolgreiche Ausbildung zu ermöglichen. Ziel ist immer, gemeinsam eine passgenaue Lösung zu finden.

DHB: Was sollten Betriebe beachten, wenn sie über eine inklusive Ausbildung nachdenken?

Gaudlitz: Das Wichtigste ist eine offene Haltung und die Bereitschaft, sich auf den einzelnen Menschen einzulassen. Alles Weitere klären wir im Austausch

mit dem Ausbildungsbetrieb. Deshalb laden wir am **19. September etwa auch zu einem Frühstück für Ausbildungspersonal** in den Meistersaal der Handwerkskammer Potsdam ein. Wir wollen mit Ausbildungsverantwortlichen ins Gespräch kommen und Perspektiven zeigen. Es wird eine Lehrerin der Schule am Plessower See, einer Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt »Lernen«, aus ihrer Praxis berichten. Dort lernen die Schülerinnen und Schüler, die demnächst auf Ausbildungssuche gehen. Interessierte lade ich dazu gerne ein!

DHB: Welche Hilfen – auch finanziell – gibt es?

Gaudlitz: Zu den finanziellen Hilfen gehören Eingliederungszuschüsse, Zuschüsse für barrierefreie Ausbildungsplätze und für Arbeitshilfen und vieles mehr. Selbstverständlich unterstützen wir auch bei der Antragstellung. Darüber hinaus arbeitet die Handwerkskammer in einem Netzwerk mit der Agentur für Arbeit, Integrationsämtern und anderen Partnern zusammen. Wir sind Ihre erste Anlaufstelle! Wir beraten von der Bewerberauswahl bis zum erfolgreichen Abschluss.

DHB: Welche Vorteile hat ein Betrieb durch die Ausbildung von Menschen mit Behinderung?

Gaudlitz: Inklusive Ausbildung stärkt das Team, fördert Empathie und sensibilisiert für Vielfalt. Viele Betriebe berichten von einem besseren Betriebsklima. Zudem wird ein inklusiver Betrieb von Kunden und Partnern besonders positiv wahrgenommen – das stärkt das Image und macht den Betrieb auch für neue Fachkräfte attraktiver. Kurzum: Inklusion ist eine Bereicherung – für Betriebe und für Jugendliche. Nutzen Sie die Beratungs- und Unterstützungsangebote der Handwerkskammer Potsdam!

gefördert durch:



Foto: © HWK Potsdam/Kuste



Inklusionsberaterin
Irka Gaudlitz,
T 0331 3703-123,
irka.gaudlitz@
hwkpotsdam.de

ORANIENBURG

17. NEXXT-NIGHT ZUR UNTERNEHMENSNACHFOLGE



Foto: © marinnings - stock.adobe.com

Dörte Thie, Vizepräsidentin der Handwerkskammer Potsdam, und Ina Hänsel, Präsidentin der IHK Potsdam, eröffnen gemeinsam mit dem Landrat Oberhavel, Alexander Tönnies, die 17. Nexxt-Night zur Unternehmensnachfolge und tauschen sich im Rahmen des Eröffnungstalks zu den Herausforderungen der anstehenden Unternehmensnachfolgen für die westbrandenburgische Wirtschaft aus.

Die Veranstaltung informiert über wichtige Inhalte und Neuigkeiten zur Unternehmensnachfolge. Profis aus den Bereichen Nachfolgestrategie und Betriebsoptimierung sowie Finanzierung und Förderung schildern an Beispielen die Planung und

Umsetzung einer Betriebsnachfolge. Aus dem westbrandenburgischen Handwerk berichtet Christopher Schmidt, Geschäftsführer Sanartec Gebäudetechnik GmbH, in Oranienburg über die Erfahrungen und Möglichkeiten einer Betriebsübernahme durch Mitarbeitende.

Zudem spricht Bäckermeister Steffen Hänsch über seine gelungene externe Nachfolge im Löwenberger Land. Er übernimmt die traditionsreiche Bäckerei Plesow und realisiert die Übernahme mit Unterstützung der Bürgschaftsbank. Am bisherigen Standort führt er die Bäckerei fort und betreibt weiterhin das beliebte Café. Expertengespräche und Erfahrungs-

berichte runden den Abend für Unternehmerinnen und Unternehmer ab.

Die Veranstaltung zur Unternehmensnachfolge ist ein Gemeinschaftsprojekt der Handwerkskammer Potsdam und der IHK Potsdam.

JETZT ANMELDEN



Wann: 9. Oktober,
ab 17 Uhr

Wo: Oranienwerk,
Oranienburg,
Kremmener Straße 43

Anzeige



Wir kaufen
Ihre Grundstücke

Gemeinsam stark für
neuen Wohnraum!

Wir suchen baureife Grundstücke.

Mit Quartiersentwicklung und Neubau schaffen wir neuen Wohnraum im Großformat. Dafür suchen wir baureife Grundstücke in Deutschland und Österreich. Verfügen Sie über ein passendes Grundstück? Dann sollten wir miteinander sprechen!



Mailen Sie uns Ihr Exposé an
angebote-bmb@buwog.com
Das aktuelle Ankaufsprofil der
BUWOG und alle Infos auf
buwog.de/Ankaufsprofil

BUWOG

BEN LENNART UHLIG IST AZUBI DES MONATS AUGUST WASSER IST SEIN ELEMENT

Es trifft sich gut, dass sich Ben Lennart Uhlig im und auf dem Wasser am wohlsten fühlt. Der ehrenamtliche Rettungsschwimmer wird in der Werderaner Burchardi & Arndt GbR zum Bootsbauer ausgebildet. Ben erinnert sich, dass er in Klasse neun bereits wusste, dass er diesen Beruf erlernen möchte. Diese Motivation spürt sein Ausbilder Thomas Brachmüller und das gesamte Team bis heute. Mit seiner Zuverlässigkeit und seinem Ideenreichtum begeistert er seinen Ausbilder.



Fotos: © HWK Potsdam

Bei schönstem Wassersport-Wetter überraschte die Abteilungsleiterin Berufsbildung, Steffi Amelung, am 20. August den angehenden Bootsbauer in der Werderaner Werft. Sie zeichnete ihn zum Auszubildenden des Monats August aus und dankte gleichzeitig auch dem Betrieb - allen voran Geschäftsführerin Catina Burchardi - für die zuverlässige Ausbildungsarbeit.

HANDGRIFFE AUS VIELEN GEWERKEN

Sein Talent zum Boote führen hat ihn in seine berufliche Zukunft geführt, wobei nicht mehr genau herauszufinden ist, was vorher da war: der Berufswunsch Bootsbauer oder das Skipper-Talent. Ben Uhlig hat das dritte Lehrjahr in dem Werderaner Familienbetrieb abgeschlossen. »Seine Handgriffe sitzen«, bestätigt sein Ausbilder und langjähriger Werkstattleiter Thomas Brachmüller. Jetzt geht es bis zum Abschluss im Februar 2026 um den »Feinschliff«. Aktuell baut Ben mit einem Kollegen eine digitale Heckkamera an eine 14-Meter-Yacht. »Wir müssen hier breit aufgestellt sein - Handgriffe aus mehr als 20 Gewerken zählen wir in unserem Betrieb im weitesten Sinn zum Bootsbau«, erklärt der Meister. In seinem Werkstatt-Team arbeiten sieben Kollegen. 18 Mitarbeitende gehören zum Team der Burchardi & Arndt GbR mit Bootshandel, -werkstatt und der Marina in den Havelauen - mit mehr als 250 Liegeplätzen eine der modernsten und beliebtesten Anlagen in Berlin und Brandenburg.



Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten?

Dann schreiben

Sie an:

**sina.patzina@
hwkpotsdam.de**

AUSBILDUNG AUCH IN ZUKUNFT

Die Geschäftsführerin Catina Burchardi wünscht sich, dass Ben auch nach der Ausbildung ihr Team verstärkt. »Wir haben bereits mit ihm darüber gesprochen.« Schließlich seien junge Leute auch in diesem Beruf schwer zu finden. »Deshalb werden wir auch in Zukunft weiter ausbilden«, verspricht sie. Da in der Werkstatt vom Metallbau über Elektro- oder Malerarbeiten so viele unterschiedliche Handgriffe zu erledigen sind, hat es sich bewährt, dass die Azubis alle Stationen im Betrieb absolvieren. Dabei gibt es immer wieder neue Herausforderungen: Wo hat man sonst gleichzeitig mit Radar-Anlagen, 300 PS-Motoren oder Segelbooten zu tun? Dafür werden die Kollegen - und auch die Auszubildenden - regelmäßig geschult. »So ein Boot ist heute ein supermodernes System. Da steckt meistens mehr Technik drin als in einem ganzen Haus. Die muss man verstehen wollen - und können«, berichtet der junge Bootsfachmann und freut sich über das Übernahmeangebot seines Ausbildungsbetriebs. Gern würde er in einigen Jahren auch die Meisterausbildung angehen.

In der Berufsschule in Lübeck, in der Ben die theoretische Ausbildung erhält, waren seine Leistungen immer top, wie sein Ausbilder berichtet. »Wir sind stolz zu sehen, wie Ben von einem neugierigen Jugendlichen zu einem verantwortungsvollen jungen Mann geworden ist und wollen ihn in unserem Team nicht mehr missen«, heißt es auch in der Auszeichnungsbewerbung.



HWK-Abteilungsleiterin Berufsbildung, Steffi Amelung, Ben Lennart Uhlig, Ausbilder Thomas Brachmüller und Geschäftsführerin Catina Burchardi (v. l.)

Foto: © HWK Potsdam/jak

Kein Tag ist wie der andere

TISCHLERMEISTER PHILIPP AST
AUS KLOSTERHEIDE



In unserer Serie stellen wir einige der jungen Meisterinnen und Meister des Jahrgangs 2024/2025 vor. Sie haben mit Fleiß und Mut ihren Weg im Handwerk gefunden. Wir wollten wissen, wie das war ...

Das Interview führte: **Annett Ullrich**...

Philipp Ast ist überzeugt: Mit Holz lassen sich einzigartige Projekte verwirklichen. Seine Faszination dafür entdeckte er früh – zunächst im Tischlereibetrieb seines Vaters, später in der Ausbildung. Der Meistertitel war für ihn der konsequente Schritt, sein handwerkliches Können zu vertiefen und zu bestätigen.

DHB: Wollten Sie schon immer Tischler werden – oder kam das eher unerwartet?

Ast: Tatsächlich war es nicht mein ursprünglicher Plan. Mein Vater hatte eine kleine Tischlerei, das weckte mein Interesse. Für das Fachabitur brauchte ich ein Praktikum – und ich bewarb mich in einer weiteren Werkstatt im Dorf. So kam eins zum anderen: Aus dem Praktikum wurde eine Ausbildung.

DHB: Was begeistert Sie heute an Ihrem Beruf?

Ast: Die Vielseitigkeit. Ich bin auf Baustellen unterwegs, fertige Fenster und Türen, verlege Böden, baue Möbel oder restauriere sie, verkaufe Küchen, setze Schränke ein, tausche Garagentore aus. Kein Tag ist wie der andere – jeder Auftrag ist individuell. Und Holz ist einfach ein faszinierender Werkstoff: Es lebt. Wenn mir Kunden sagen: »Genau so haben wir es uns vorgestellt«, ist das ein Moment voller Freude – und auch ein bisschen Stolz.

DHB: Was hat Sie bewegt, den Meistertitel zu machen – und wann war für Sie der richtige Zeitpunkt?

Ast: Nach dem Fachabitur machte ich meine Tischlerlehre und absolvierte den Technischen Fachwirt. Danach wollte ich gezielt Berufserfahrung sammeln – denn ein Meister braucht Praxis. Fachlich führen und delegieren sollte nur, wer das Handwerk wirklich kennt. Etwa zehn Jahre nach meiner Ausbildung ergab sich der richtige Zeitpunkt, und meine Partnerin bestärkte mich in meinem Entschluss.

DHB: Wie haben Sie die Meisterfortbildung erlebt?

Ast: Vor allem als sehr bereichernd – fachlich und persönlich. Es war spannend, andere Kolleginnen und Kollegen mit ähnlicher Motivation kennenzulernen. Natürlich war es auch fordernd, jeden Freitag und Samstag zur Meisterschule zu fahren – aber es hat sich gelohnt. Ich verbinde mit dieser Zeit viele schöne Erinnerungen.

DHB: Welches Projekt haben Sie für Ihre Meisterprüfung realisiert – und warum gerade dieses?

Ast: Da ich als Bautischler arbeite, wollte ich bewusst ein Möbelstück bauen – einen Schreibtisch. Es ging mir darum, mir selbst zu beweisen, dass ich auch filigran arbeiten kann. Der Schreibtisch hatte Ledereinpassungen und Drehtüren. Für das Prüfungsprojekt standen 18 Werkzeuge zur Verfügung – von der Ausarbeitung der Projektidee über das Angebot bis hin zur Umsetzung. Die Zeiteinteilung lag dabei in unserer eigenen Hand.

DHB: Welche Unterstützung half Ihnen während Ihrer Meisterausbildung, und wie planen Sie, den Meistertitel zukünftig zu nutzen?

Ast: Mein Betrieb unterstützte mich stark – ich konnte mein Meisterstück dort umsetzen und wurde für die Fortbildung freigestellt. Auch die Handwerkskammer half, vor allem bei der Anrechnung meines Technischen Fachwirts auf Teil 3 der Meisterprüfung. Meine Familie motivierte mich stets, dran-zubleiben. Heute bin ich in der Werkstatt Klosterheide angestellter Meister, übernehme die Arbeitskoordination, schreibe Angebote und unterstütze den Chef. Zudem kümmere ich mich um die Ausbildung der Lehrlinge und kann mir gut vorstellen, die Betriebsnachfolge anzutreten.

✉ **Meisterausbildung bei der HWK Potsdam:**

Juliane Krüger, T 033207 34-103,
juliane.krueger@hwkpotsdam.de

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKSBEREITBETRIEBE

AUSBILDUNGSBERATUNG VOR ORT

Die Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin und die Handwerkskammer Potsdam bieten ihren Ausbildungsbetrieben erneut einen gemeinsamen Vor-Ort-Beratungstermin an. Auszubildende haben die Möglichkeit, sich kostenfrei in den Räumen der Kreishandwerkerschaft von den Ausbildungsberatern der Handwerkskammer zu allen rechtlichen Fragen rund um die Berufsausbildung beraten zu lassen.

Wann: 16. September, 14 Uhr

Wo: Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin, Karl-Gustav-Straße 4, 16816 Neuruppin

 T 03391 821800

RENTENBERATUNG

Persönliche Beratung zur Rentenkontenklärung durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung.

Wann: 16. September, 15 bis 17 Uhr

Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel) OT Götz

 **Ansprechpartnerin**

Silke Ewe, T 0331 3703-300, silke.ewe@hwkpotsdam.de

WORKSHOP: FRÜHSTÜCK FÜR AUSBILDUNGSPERSONAL

Schwerpunktthema: Inklusion in der betrieblichen Berufsausbildung im Handwerk
Die Handwerkskammer Potsdam lädt Ausbilderinnen und Ausbilder herzlich zu einem fachlichen Frühstück mit Austausch und Impulsen ein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das Thema Inklusion in der betrieblichen Ausbildung. Gemeinsam soll erörtert werden, wie die Ausbildung von Menschen mit Behinderungen im

Handwerk erfolgreich gestaltet und umgesetzt werden kann.

Wann: 19. September, 9 bis 12 Uhr

Wo: Handwerkskammer Potsdam (Meistersaal), Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam

WORKSHOP: WILLKOMMEN IM HANDWERK

Der Ausbildungsstart ist ein wichtiger Schritt im Leben junger Menschen. Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt Auszubildende im ersten Lehrjahr mit einem kostenlosen Workshop. Dieser vermittelt Grundlagen zum Ausbildungsrecht, informiert über Unterstützungsmöglichkeiten und nennt wichtige Ansprechpartner. Themen sind unter anderem der Ablauf an den drei Lernorten, Rechte und Pflichten, das Führen des Berichtsheftes und Optionen für Auslandsaufenthalte. Zudem gibt es Raum für individuelle Fragen und den Austausch mit anderen.

Wann: 25. September, 9 bis 14 Uhr

Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz

 **Ansprechpartnerin**

Janet Kunau, T 033207 34-233, janet.kunau@hwkpotsdam.de

SEMINARREIHE HANDWERK: SCHNELLE ERFOLGSKONTROLLE MIT KENNZAHLEN

Unternehmerische Kennzahlen sind nicht nur für Großunternehmen wichtig, sondern auch für kleine und mittelständische Handwerksbetriebe von großer Bedeutung. Wer sicherstellen möchte, dass die Finanzen des Unternehmens im grünen Bereich sind, sollte regelmäßig die wichtigsten Kennzahlen überprüfen. Der gezielte Einsatz weni-

ger Kennzahlen ermöglicht eine strategische Unternehmensentwicklung mit einfachen Mitteln. So lässt sich der Unternehmenskurs aktiv bestimmen, während gleichzeitig die volle Kontrolle über die betrieblichen Finanzen erhalten bleibt.

Wann: 15. Oktober, 16 bis 18 Uhr

Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und Congresshotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

 **Ansprechpartnerin**

Silke Ewe, T 0331 3703-300, silke.ewe@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Weitere Veranstaltungen unter hwk-potsdam.de/kurse

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel

Havelstraße 19, Oranienburg

13. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

27. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland

Waldemarstraße 15a, Nauen

13. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

27. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin

1. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

15. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

29. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig

Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg/Havel

14. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

28. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming

Am Heideland 2, Jüterbog

1. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

15. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr

29. Oktober, 9 bis 15:30 Uhr



vh-buchshop.de
fürs Handwerk



Alle prüfungsrelevanten Inhalte für die Meisterprüfung Teil 3 & 4 – kompakt und verständlich!

- Inklusive kostenlosem Zugang zum Sackmann-Lernportal & eBook.



Gezieltes Prüfungstraining für den Ernstfall!

- Zwei Musterprüfungen pro Handlungsfeld mit Aufgaben, Lösungen und Verweisen auf die relevanten Sackmann-Kapitel.

**NEUE
AUFLAGE!**
JETZT
BESTELLEN!

**PERFEKTE
VORBEREITUNG**
auf die Meisterprüfung
**MIT DEM
SACKMANN!**

Grafik: © iStock.com/Jana Kotova // Foto: © iStock.com/shironosov

Das Handwerk ist ernüchtert

100 TAGE NACH ANTRITT DER SCHWARZ-ROTEN BUNDESREGIERUNG IST DER ZDH FRUSTRIERT. DER VERTRAUVENSVORSCHUSS DES HANDWERKS SEI BISHER NICHT ZURÜCKGEZAHLT WORDEN.

Text: Lars Otten

Jörg Dittrich blickt 100 Tage nach dem Start der neuen Bundesregierung enttäuscht auf die bisherige Bilanz der Koalitionspartner CDU/CSU und SPD. Der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) erklärt, dass die Regierung unter Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) den Vertrauensvorschuss des Handwerks, mit dem sie ins Amt gestartet sei, bisher nicht zurückgezahlt habe. »Statt Aufbruchsstimmung herrscht im Handwerk 100

»Das Handwerk erwartet klare Prioritäten für die Mitte der Wirtschaft, zu der das Handwerk gehört.«

Jörg Dittrich, Präsident des ZDH

Tage nach dem Regierungsstart von Schwarz-Rot Ernüchterung und nicht selten auch Frust«, so Dittrich. Wichtige Versprechen wie die Senkung der Stromsteuer für alle habe die Koalition nicht eingehalten. »Auch die angekündigte Kommission zur Zukunft der Sozialsysteme wirkt wenig glaubwürdig, wenn gleichzeitig Rentenbeschlüsse getroffen werden, die jede generationengerechte Reform vermissen lassen und die das System wie auch die Betriebe und Beschäftigten noch stärker belasten. Diese Rentenbeschlüsse signalisieren alles andere als Reformbereitschaft.«

HANDWERK ERWARTET PRIORITÄTEN FÜR DEN MITTELSTAND

Es sei gut, dass die Bundesregierung mit dem Investitionssofortprogramm ein wichtiges wirtschaftspolitisches Signal direkt zu Beginn der Legislatur gesetzt hat. Die Abschreibungsmöglichkeiten genauso wie die verbesserte Thesaurierungsregel für Personenunternehmen entlaste Betriebe und stärke die Investitionskraft im Handwerk.

»Hervorzuheben sind auch die Vorhaben zur Planungs- und Vergabeschleunigung. Hier konnten Kompromisslösungen erzielt werden, die faire Wettbewerbsbedingungen sichern und eine breite Beteiligung mittelständischer Betriebe ermöglichen.«

Alles in allem sei die Politik der Regierung zu wenig mittelstandsorientiert. Dittrich: »Entscheidungen erscheinen bislang zu sehr auf die Interessen industrieller Großstrukturen zugeschnitten. Das Handwerk erwartet klare Prioritäten für die Mitte der Wirtschaft.« Schnell umsetzbare und wirksame Maßnahmen wie die Flexibilisierung der Arbeitszeiten oder die Abschaffung der Bonpflicht hätten bereits längst angestoßen werden können, um Bürokratiekosten sofort zu senken.«

RAHMENBEDINGUNGEN ZÜGIG VERBESSERN

Der Handwerkspräsident fordert die Bundesregierung auf, die Rahmenbedingungen für den Mittelstand zügig zu verbessern. Dazu gehöre ein spürbarer Bürokratieabbau, die gesetzliche Verankerung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung und eine Strukturreform der Sozialsysteme. »Es braucht dringend notwendige Impulse für die duale Ausbildung und die Modernisierung der handwerklichen Bildungsstätten. Und bei der Reform der Sozialsysteme braucht es mehr als eine Kommission, hier geht es um



Foto: © iStock.com/Almadibononi

zukünftige Finanzierbarkeit, um Zukunftsfestigkeit, um Generationengerechtigkeit, und da lässt die aktuelle Rentenpolitik das Gegenteil befürchten.«

Das Urteil des Baugewerbes fällt etwas milder aus: »Die ersten 100 Tage der Bundesregierung bringen insgesamt spürbaren frischen Wind, aber die Herausforderungen bleiben enorm. Der politische Wille, beim Wohnungsbau mehr zu tun, ist da. Die Novelle des Baugesetzbuchs beschleunigt Planungen und gibt Kommunen mehr Spielraum – ein klarer Fortschritt für dringend benötigten Wohnraum«, sagt Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe. Doch jetzt müsse der zweite Turbo gezündet werden: Bauen müsse einfacher und günstiger werden.



WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STÄRKEN

Auch bei der Infrastruktur seien Fortschritte erkennbar. Pakleppa: »Es ist ein positives Signal, dass die Bundesregierung Mittel aus dem kreditfinanzierten Sondervermögen mobilisiert, um den Investitionsstau aufzulösen. Wir sehen jedoch die Notwendigkeit, zwischen Schiene, Straße und Wasserstraßen das Sondervermögen ausgeglichener zu verteilen.« Der Kabinettsbeschluss zum Vergabebeschleunigungsgesetz sei ein kluger Kompromiss, der dafür Sorge, dass alle Unternehmen faire Chancen bei öffentlichen Ausschreibungen haben. Insgesamt brauche das Land aber tiefgreifende Reformen. Besonders in puncto Sozialsysteme und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft.

Der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) zieht eine gemischte Bilanz. »Zwar wurden wichtige Reformvorhaben angekündigt und erste Maßnahmen eingeleitet, doch bleiben zentrale Erwartungen des mittelständischen Kfz-Gewerbes bislang unerfüllt«, so ZDK-Präsident Thomas Peckruhn. »Besonders schmerzlich: Die versprochene spürbare Steuerentlastung für kleine und mittlere Betriebe lässt auf sich warten, und die Förderung der Elektromobilität bleibt Stückwerk.« Der ZDK begrüßt die angekündigten Maßnahmen zum Bürokratieabbau, zur Einführung von Sonderabschreibungen und zur Senkung der Energiekosten.

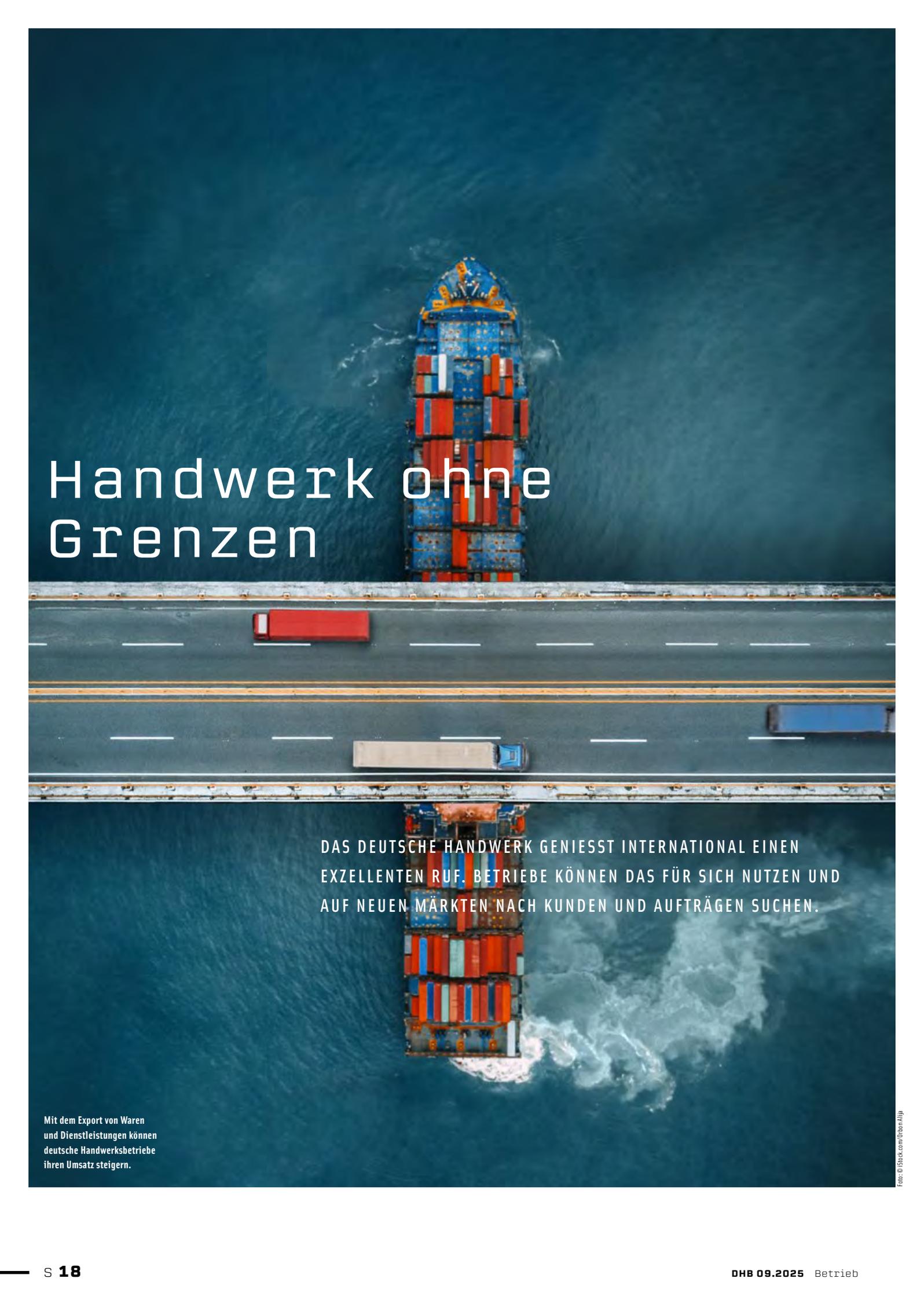
MOBILITÄTSWENDE ERNST NEHMEN

»Die wirtschaftliche Lage ist angespannt, und der Mittelstand braucht jetzt konkrete Entlastung und nicht erst in drei Jahren«, mahnt Peckruhn. Besonders kritisch bewertet der ZDK die steuerpolitischen Entscheidungen der neuen Bundesregierung. Die geplante Absenkung der Körperschaftsteuer ab 2028 helfe vielen als Personengesellschaften geführten Familienbetrieben nicht. Für den Hochlauf der Elektromobilität setze die Regierung zu einseitig auf gewerbliche Käufe und lasse das Leasinggeschäft sowie den Privatmarkt weitgehend außen vor. Kaufanreize für private E-Auto-Käufer fehlten ebenso wie bezahlbarer Ladestrom.

Das Elektrohandwerk vermisst ein klares Konzept für die Energiewende. »In kurzer Abfolge werden aktuell Eckpfeiler der Energiewende in Frage gestellt, ohne eigene schlüssige Antworten zu geben. Das schafft massive Verunsicherung«, so die Kritik des Zentralverbands der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH). Dazu gehörten die geplante Streichung der Einspeisevergütung von kleinen Photovoltaik-Anlagen, die Absage an eine Stromsteuersenkung für alle und die Abschaffung der Gaspreislage auf fossiles Gas.

VERUNSICHERUNG HEMMT INVESTITIONEN

Noch unbeantwortet seien Fragen zum Gebäudeenergiegesetz. Gleichzeitig laufe das im Koalitionsvertrag angekündigte Monitoring der Energiewende, mit dem der Pfad für den Ausbau erneuerbarer Energien sowie der zukünftige Strombedarf überprüft werden soll. Auch hier bleibe unklar, was damit bezweckt wird. »Die erfolgreiche Energiewende ist ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor. Die aktuellen widersprüchlichen Signale und die offene Planlosigkeit schüren massive Verunsicherung und hemmen Investitionen«, erklärt ZVEH-Hauptgeschäftsführer Alexander Neuhäuser. handwerksblatt.de



Handwerk ohne Grenzen

DAS DEUTSCHE HANDWERK GENIESST INTERNATIONAL EINEN EXZELLENTEN RUF. BETRIEBE KÖNNEN DAS FÜR SICH NUTZEN UND AUF NEUEN MÄRKTEN NACH KUNDEN UND AUFTRÄGEN SUCHEM.

Mit dem Export von Waren und Dienstleistungen können deutsche Handwerksbetriebe ihren Umsatz steigern.

Foto: © iStock.com/OrbonAlly



Text: *Lars Otten*...

Das Handwerk ist die Wirtschaftsmacht von nebenan und auch wegen seiner regionalen Verwurzelung das Rückgrat des Mittelstands und damit ein unverzichtbarer Teil der deutschen Gesamtwirtschaft. Doch auch international genießt das Handwerk einen exzellenten Ruf. Der Slogan »Made in Germany« hat im Ausland immer noch Gewicht und wird mit hochwertigen Dienstleistungen und Produkten verbunden. Handwerksbetriebe können das für sich nutzen und auf internationalen Märkten nach Kunden und Aufträgen suchen. Im Idealfall schaffen sie sich so ein zweites Standbein neben dem Geschäft im eigenen Land. Doch Erfolge lassen sich meist nicht übers Knie brechen, erste Schritte auf fremdländischem Terrain sollten gut vorbereitet sein.

»Einen Einsatz im Ausland zu planen, bedeutet zunächst einen Zeit- und Kostenaufwand«, sagt Peter Havers. Er ist Betriebsberater bei der Handwerkskammer Aachen und auch für den Bereich Außenwirtschaft zuständig. Dieser Aufwand könne sich am Ende auszahlen. Flauten in Deutschland ließen sich so überbrücken, zumal auf fremden Märkten oft bessere Preise zu erzielen sind. »Besonders Betriebe in Grenznähe können so ihr Einzugsgebiet erweitern. Denn für die fehlt ein ordentliches Stück vom Kuchen, wenn sie nur im eigenen Land tätig sind.« Hier sind die Wege kurz, und zumindest der logistische Aufwand fällt dann kleiner aus.

Wenn die Kapazitäten und die finanziellen Spielräume den Schritt in Ausland erlauben, kann es an die strategische Planung gehen. »Ich empfehle den Betrieben, die sich für ein außenwirtschaftliches Engagement interessieren, an einer Sondierungsreise teilzunehmen«, erklärt Havers. So ließen sich erste Infos über Marktgegebenheiten und Kontakte sammeln. Spricht hier nichts gegen einen Einsatz im Ausland, könne die Planung weitergehen. Beginn der Vorbereitung sollte die Suche nach einem passenden Modell des Auslandsengagements sein. Die Wahl der Form des Einsatzes im Ausland sollte immer von den eigenen Unternehmenszielen und den Marktbedingungen abhängen.

Zu den fünf gängigsten Modellen, den Absatzmarkt zu erweitern, gehört erstens der selbstständige Ex-

port von Waren und Dienstleistungen ohne einen Kooperationspartner. Vorteil: Planung, Strategie und Durchführung bleiben in eigener Hand. Nachteil: Die Auftragsbeschaffung kann besonders zeit- und auch kostenintensiv werden, weil die Kosten nicht auf mehrere Partner verteilt werden können. Möglichkeit zwei: Huckepackexporte. Hier beauftragt beispielsweise ein deutsches Großunternehmen einen Handwerksbetrieb und nimmt es huckepack mit ins Ausland. Solche Aufträge kommen oft aus heiterem Himmel; hier kann das Subunternehmen vom Know-how des Partners profitieren, sodass die Planung nicht so lange dauern muss.

Drittens gibt es Unternehmen, die auf fremden Märkten mit jeweils einem ausländischen Vertriebspartner kooperieren. Mit einem Kooperationspartner lassen sich zusätzliche Ressourcen erschließen, mit denen Zeit und Geld gespart werden können. Der Partner hat seinen Firmensitz vor Ort. Er kennt den Markt, die Kunden und die Handelsgewohnheiten sehr gut. Eine eigene Niederlassung im Ausland zu gründen, ist ein weiterer Weg. Das kann sinnvoll sein,

wenn der Verkaufserfolg eines Produkts eine ständige Repräsentation des Unternehmens im Markt erfordert oder das Produkt besonders beratungsintensiv ist. So kann ein Unternehmen Präsenz zeigen, schnell auf Veränderungen reagieren und seine Kunden aktiv akquirieren und betreuen. Ein

deutscher Betrieb kann sich auch mit einem Partner aus dem Ausland zusammensetzen, um ein sogenanntes Joint Venture zu bilden und den Markt gemeinsam zu bearbeiten. Ein Partner vor Ort ermöglicht einen besseren Einblick in den Markt.

Ist ein geeignetes Modell gefunden, kann es an die strategische Anbahnung von Auslandsgeschäften gehen. Am Anfang sollte eine Selbst-Analyse (siehe Checkliste) stehen, eine Abschätzung der eigenen Stärken und Schwächen. Wichtige Fragen sind hier: Ist die eigene Dienstleistung oder das Produkt auf dem Auslandsmarkt gefragt? Ist die Betriebsstruktur vorhanden? Sind die Mitarbeiter bereit und qualifiziert für die Marktbegehung? Havers: »Es kann sich lohnen, auf das eigene Personal zu schauen. Oft gibt es Mitarbeiter mit Migrationshintergrund, die über Sprachkenntnisse und das Know-how über Sitten und Gebräuche verfügen.« Sprachkenntnisse sind sehr wertvoll. Sie können der Schlüssel für eine erfolgreiche

**»Besonders Betriebe
in Grenznähe können
ihr Einzugsgebiet
erweitern.«**

*Peter Havers, Betriebsberater
bei der Handwerkskammer Aachen*



Betriebe können sich auf internationalen Märkten ein zweites Standbein aufbauen neben dem Geschäft im eigenen Land

Kundenakquise sein. Auch Informationen über interkulturelle Unterschiede sind nicht zu unterschätzen und können den Geschäftserfolg entscheidend beeinflussen.

Daran anschließen kann sich die Marktanalyse (siehe Checkliste). So können Unternehmen anhand ihres Profils und der Marktbedingungen Risiken und Chancen eines Auslandsmarkteintritts einschätzen. Die Wahl eines bestimmten Auslandsmarkts kann zusammen mit konkreten Haupt- und Unterzielen, die auf dem Markt verfolgt werden, in einer Soll-Analyse zusammenfließen. Im Laufe dieser Untersuchung wird deutlich, inwiefern sich der ausländische Markt vom heimischen abhebt und welche Maßnahmen nötig sind, um den Unterschieden gerecht zu werden. »Oft kommen auch Betriebe zu mir,

die von einem deutschen Kunden beauftragt wurden, um zum Beispiel Arbeiten an seiner Immobilie im Ausland auszuführen«, so Havers. Dann muss die Planung meist schneller gehen. Aber auch hier sollte nichts überstürzt werden. Im schlimmsten Fall drohen Strafzahlungen, falls Bestimmungen unbeachtet bleiben.

Betriebsberatung

Betriebsberatung, auch zum Thema Außenwirtschaft, gehört zu den Kernkompetenzen aller Handwerkskammern. Sie helfen auch bei Fragen zur Planung und Durchführung außenwirtschaftlicher Aktivitäten. Regionale Handwerkskammern stellen oft Ländermerkblätter zu den ihnen am nächsten liegenden Nachbarstaaten zur Verfügung. Alle Leistungen sind kostenlos.

CHECKLISTE MARKTANALYSE

AUSLANDSMARKT

- Wie sehen die politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Zielland aus?
- Wie sind die konjunkturellen Perspektiven im Zielland?
- Wie sind die aktuelle Marktstruktur und die Zukunftsaussichten in der Branche?
- Wie ist das Preisniveau für vergleichbare Dienstleistungen/Produkte?
- Welche Preise können für die eigenen Angebote erzielt werden?

ZIELGRUPPE

- Wer gehört zur Zielgruppe?
- In welcher Zusammensetzung ist diese Zielgruppe im Zielland zu finden?
- Welche Anforderungen hat die Zielgruppe an vergleichbare Dienstleistungen/Produkte?
- Wie kann man die Zielgruppe am besten ansprechen?

WETTBEWERBER

- Wer sind direkte/indirekte Mitbewerber?
- Wie viele Mitbewerber gibt es?
- Welche Unternehmensstrukturen (Mitarbeiter, Umsatz, Marktanteil) haben die Mitbewerber?
- Welche Preisstrategien nutzen die Mitbewerber?
- Welche Absatzkanäle benutzen die Mitbewerber?
- Welchen Service bieten die Mitbewerber ihren Kunden?

CHECKLISTE SELBSTANALYSE

DIENSTLEISTUNGEN, PRODUKTE

- Welche Dienstleistungen oder Produkte kommen für das Auslandsgeschäft in Frage?
- Welche Wettbewerbsvorteile gegenüber einheimischen Unternehmen gibt es (Produkteigenschaften, Kosten des Produkts/der Dienstleistung, Qualität, Innovationen etc.)?
- Verfügen Sie über internationale Patente, Gebrauchs- oder Geschmacksmuster?
- Werden auf dem ausländischen Markt übliche Normen eingehalten?
- Verfügen Sie über die notwendigen Zertifizierungen, die von Kunden vor Ort verlangt werden?

PERSONAL

- Haben Sie die nötigen Personalressourcen, um ein Auslandsgeschäft zu beginnen?
- Wie erfahren sind Ihre Mitarbeiter mit der Abwicklung von Exporten?
- Haben Ihre Mitarbeiter Kenntnisse in Fremdsprachen?
- Haben Ihre Mitarbeiter bereits Erfahrungen im Ausland und mit interkulturellen Unterschieden?

VERTRIEB

- Welche Vertriebswege versprechen für Ihr Unternehmen den größten Erfolg?
- Wie können Kunden angesprochen und betreut werden?
- Wie sieht die Kundenstruktur aus?
- Welche Leistungen erwarten die Kunden?
- Welche Referenzen können Sie vorweisen?
- Sind öffentliche Aufträge ein mögliches Tätigkeitsfeld?
- Welche Referenzen können Sie vorweisen?
- Sind öffentliche Aufträge ein mögliches Tätigkeitsfeld?

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Vorsicht vor dem Start

HANDWERKSBETRIEBE, DIE IM AUSLAND TÄTIG WERDEN, SOLLTEN SICH VORHER ÜBER ANMELDE- UND GENEHMIGUNGSPFLICHTEN INFORMIEREN.

Bei der Arbeitnehmerentsendung gelten oft spezielle Regeln.

Text: Lars Otten...

Handwerksbetriebe, die die strategische Planung für ein außenwirtschaftliches Engagement abgeschlossen und die ersten Aufträge erhalten haben, sollten sich über möglicherweise notwendige Anmelde- und Genehmigungspflichten informieren, bevor sie im Ausland tätig werden. Trotz der in der Europäischen Union geltenden Dienst- und Niederlassungsfreiheit gibt es auch hier in einigen Ländern solche Pflichten. Besonders in gefahrengeheigten Berufen werden oft weitere Qualifikationen gefordert. Es kann sein, dass die nötigen Bescheinigungen vorher in die Sprache des Ziellandes übersetzt werden müssen.

Bei der Arbeitnehmerentsendung gelten meist spezielle Regeln hinsichtlich der Sozialversicherung, der Lohnsteuer und der vor Ort gültigen Tarifverträge mit den entsprechenden Mindestlöhnen. Innerhalb der EU bleiben entsandte Mitarbeiter in Deutschland sozialversicherungspflichtig, wenn die Entsendung nicht länger als zwei Jahre dauert. Ansonsten werden sie im Zielland sozialversicherungspflichtig. Bei der Lohnsteuer gilt eine kürzere Frist. Sie kann weiter im Inland abge-



Foto: iStock.com/jimwalis

führt werden, wenn sich der Mitarbeiter nicht länger als 183 Tage im Kalenderjahr im Zielland aufhält (Achtung: Hier gilt die Anwesenheit, nicht die Dauer der Tätigkeit). Mit einer A1-Bescheinigung weisen ins europäische Ausland entsandte Mitarbeiter nach, dass sie im Heimatland sozialversichert sind. Dadurch fallen keine doppelten Sozialversicherungsbeiträge an. Sie sollte auf der Dienstreise nach Möglichkeit immer griffbereit sein.

Bei der Umsatzsteuer kommt es darauf an, welche Leistung die Handwerker erbringen und wer sie in Anspruch nimmt. Für Warenlieferungen gelten andere Regeln als für Dienstleistungen, für Privatkunden andere als für gewerbliche Kunden. Erste Grundvoraussetzung bei grenzüberschreitenden Umsätzen: Unternehmen müssen über eine Umsatzsteuer-Identifikationsnummer verfügen. Sie wird kostenlos beim Bundeszentralamt für Steuern beantragt. Warenlieferungen, die aus Deutschland an einen steuerpflichtigen Unternehmer im EU-Ausland gehen (innergemeinschaftliche Lieferungen), sind von der Umsatzsteuer befreit. Das heißt, der Empfänger hat die Steuer zu zahlen – und zwar nach dem Satz des Bestimmungslandes. Der deutsche Handwerker kann seinem Kunden in diesen Fällen eine Nettorechnung ausstellen (mit beiden Umsatzsteuer-Identifikationsnummern und einem Hinweis auf die

VERTRAGSRECHT

Vertragspartner aus anderen Ländern unterliegen nicht selten einer anderen Rechtsordnung. Um keine Überraschungen zu erleben, sollten sich Unternehmer besonders auch in diesem Bereich gut informieren, bevor sie auf fremden Märkten aktiv werden – Rechtsanwälte mit entsprechendem Länderschwerpunkt können eine Hilfe sein. Hierbei geht es um Fragen bezüglich der allgemeinen Geschäftsbedingungen, Rechtswahl, Gerichtsstand, Gewährleistungspflicht und Produkthaftung.

Steuerfreiheit der Lieferung). Die Steuersätze können von Land zu Land variieren und sich je nach erbrachter Leistung unterscheiden.

Bei Warenlieferung an Privatpersonen gilt prinzipiell das Umsatzsteuerrecht des Landes, in dem die Beförderung der Ware beginnt. Aber: Überschreitet der Gesamtbetrag der jährlichen Lieferungen in das jeweilige Zielland eine bestimmte Schwelle (die Höhe der Lieferschwelle ist von Land zu Land unterschiedlich), muss sich der deutsche Lieferant zur Umsatzsteuer des Ziellandes registrieren lassen und diese auch berechnen. Achtung: Überschreitet der Gesamtbetrag der jährlichen Käufe durch den ausländischen Privatkunden eine bestimmte Erwerbsschwelle, so muss sich der Kunde im Heimatland zur Umsatzsteuer registrieren lassen. Der deutsche Lieferant stellt in diesem Fall keine Umsatzsteuer in Rechnung.

Bei grenzüberschreitenden Dienstleistungen kann der Handwerksunternehmer in einigen Bereichen die Steuerschuld umkehren, wenn er für gewerbliche Kunden arbeitet. Dann greift das sogenannte Reverse-Charge-Verfahren. Damit liegt die Steuerschuld nicht mehr beim Leistungserbringer, sondern beim -nehmer. Der Kunde bekommt also eine Netto-Rechnung mit dem Hinweis auf den Übergang der Steuerschuld nach dem Reverse-Charge-Verfahren. Die Ausnahme ist Luxemburg – dort muss immer die luxemburgische Umsatzsteuer berechnet werden, und es besteht eine steuerliche Registrierungspflicht. Arbeitet der Handwerker für Privatkunden, bleibt er steuerpflichtig. Er muss in diesem Fall aber den Steuersatz des Bestimmungslandes abführen. Dann muss er sich dort registrieren lassen und das Geld an das Finanzamt des jeweiligen Mitgliedstaates überweisen.

Zu erledigende Zollformalitäten gibt es innerhalb der europäischen Gemeinschaft nur in Ausnahmefällen. Beim Export von Waren in Drittländer gibt es aber Regeln zu beachten: Ab einem Warenwert von 1.000 Euro muss dem Spediteur eine Ausfuhrerklärung mitgegeben werden. Mit der Internet-Ausfuhr-Anmeldung (IAA-Plus) geht das mittlerweile online. Dort werden Dinge abgefragt wie Lieferort, See- oder Luftfracht, zuständige Zollstelle, Angaben über die Packstücke, Warenbezeichnung, Lieferbedingungen und Warentarifnummer. Die Erklärung ist mindestens 24 Stunden vor der Abholung der Ware abzugeben. Die Ausstellung eines Ursprungszeugnisses ist erforderlich, wenn der ausländische Kunde dies wünscht oder die Einfuhrbestimmungen des Landes es fordern. Beantragen kann man es bei Handwerks- und Handelskammern.



Ab einem Warenwert von 1.000 Euro muss dem Spediteur eine Ausfuhrerklärung mitgegeben werden.



Foto: © Dreherei Reusch GmbH & Co. KG

Die Brüder Markus und Bastian Reusch führen die Dreherei Reusch in Troisdorf bei Bonn in dritter Generation. Seit zwölf Jahren haben sie ein Qualitätsmanagement nach ISO 9001.

»Das hat die Abläufe deutlich verbessert«

EINE ZERTIFIZIERUNG IM HANDWERK STEIGERT QUALITÄT UND IMAGE. DOCH DER WEG ZUR NORM VERLANGT ENGAGEMENT UND AUSDAUER. DASS SICH DER EINSATZ LOHNT, ZEIGT DAS BEISPIEL DER DREHEREI REUSCH.

Text: Kirsten Freund...

Etwa 30.000 bis 40.000 Handwerksunternehmen in Deutschland sind zertifiziert. Die meisten davon haben ein Qualitätsmanagementsystem (QMS) nach ISO 9001 eingeführt. Andere für das Handwerk relevante Zertifizierungen gibt es im Bereich Umwelt (ISO 14001), Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutz (ISO 45001) oder Energie (ISO 50001). Auch Produkte können zertifiziert werden oder Personen – beispielsweise Kosmetiker und Schweißer. Aktuell wächst die Nachfrage nach Zertifizierungen im Umweltmanagement.

Langfristig will auch Markus Reusch, Geschäftsführer der Dreherei Reusch GmbH & Co. KG in Troisdorf bei Bonn, das Thema »Umweltzertifikat« angehen. »Noch fordert es kein Kunde, aber das wird wohl nicht mehr so lange dauern«, vermutet Reusch. Seit zwölf Jahren hat die Dreherei bereits ein Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001. »Meine Eltern haben das Projekt damals



Zu den 51 Mitgliedern von ZDH-ZERT e.V. zählen nahezu alle Handwerkskammern und verschiedene Bundesverbände des Handwerks.

angestoßen und ich habe es übernommen, als ich in die Geschäftsführung eingestiegen bin.« Markus Reusch führt den 1959 gegründeten Familienbetrieb heute in dritter Generation gemeinsam mit seinem Bruder Bastian, der für den technischen Part zuständig ist. Wie so oft im Handwerk wurde die QM-Zertifizierung irgendwann vom Hauptkunden aus der Industrie, einem Spezialbetrieb für Hochspannungsgeräte, angestoßen. Also hat die Dreherei ein QM-Handbuch geschrieben und alle Prozesse sorgfältig dokumentiert, um die Norm zu erfüllen. »Etwa anderthalb Jahre hat das Projekt gedauert«, erzählt Markus Reusch. Die Zertifizierung übernahm die ZDH-ZERT in Bonn.

Die Besonderheit von ZDH-ZERT ist die Nähe zum Handwerk. Die Zertifizierungsstelle wurde vor 30 Jahren vom Zentralverband des Deutschen Handwerks und weiteren Handwerksorganisationen als e. V. gegründet und agiert seit 2003 als GmbH. Zu den 51 Mitgliedern von



ZDH-ZERT e.V. zählen nahezu alle Handwerkskammern und verschiedene Bundesverbände des Handwerks. »Unser Motto lautet »Aus dem Handwerk – für das Handwerk«, erklärt Peter Löpp, Leiter der Zertifizierungsstelle. Daher werden neben den Standardzertifizierungen auch private Zertifizierungsprogramme für Kammern und Fachverbände angeboten. Realisiert wurden sie zum Beispiel für das Bestatterhandwerk (»Fachunternehmen für Bestattungsdienstleistungen nach DIN 15017«) oder für Schornsteinfeger (Gütesiegel »Fachbetrieb des Schornsteinfegerhandwerks«).

Wenn Handwerksunternehmen als Zulieferer für die Industrie arbeiten oder als Dienstleister tätig sind, wird die Zertifizierung entweder gesetzlich oder vom Kunden vorausgesetzt – oder beides. Lediglich etwa 15 Prozent der Unternehmen lassen sich laut einer Umfrage von ZDH-ZERT aus eigenem Interesse zertifizieren – für ihr Marketing, um interne Abläufe zu optimieren oder um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser in die Prozesse einzubinden. »Im Handwerk gibt es noch viel Potenzial, wenn es um die Verbreitung und Akzeptanz von Zertifizierungen geht«, berichtet Löpp. »Betriebe, die eine Zertifizierung anstreben, kommen meist über die Handwerkskammern auf uns zu«, so der Diplom-Ingenieur.

Die Vorteile würden auf der Hand liegen: Laut einer Anwenderumfrage führt die ISO 9001 unter anderem zu effizienteren Abläufen im Unternehmen (insbesondere bei der Dokumentation von Informationen), einer besseren Einhaltung von Normen und Gesetzen, einer höheren Kundenbindung und einer gesteigerten Mitarbeiterzufriedenheit – ein wichtiger Aspekt für die Fachkräftebindung.

»Bei uns hat es die Abläufe deutlich verbessert«, erzählt Markus Reusch. »Wir haben seither zum Beispiel eine verschwindend geringe Quote an Ausschüssen und Reklamationen.« Die Zertifizierung helfe dem Unternehmen auch, sich breiter aufzustellen und neue Kunden zu gewinnen. Zudem gibt es seither Stellenprofile und strukturierte Einarbeitungspläne. »Jeder Mitarbeiter weiß dann sofort, was sein Aufgabenbereich ist und was von ihm erwartet wird.«

In Deutschland gibt es etwa 160 Zertifizierungsstellen, die ISO 9001 Zertifizierungen ausstellen, beispielsweise der TÜV oder die Dekra. Zugelassen werden sie von der deutschen Akkreditierungsstelle (DAkkS), der nationalen Akkreditierungsbehörde in Berlin.

Natürlich stecke auch viel Arbeit dahinter, auch um das System aktuell zu halten, sagt Markus Reusch. »Aber das ist dann auch der einzige Nachteil.« Große Unternehmen haben eigene Mitarbeiter dafür abgestellt, in der Dreherei mit 30 Beschäftigten kümmert sich der Geschäftsführer selbst um das Thema. Jährlich gibt es Überwachungsaudits und alle drei Jahre muss das Zertifikat im Rahmen einer Rezertifizierung erneuert werden. Hier schauen die Auditoren, ob das eingeführte System im Unternehmen gelebt wird und ob es gegebenenfalls Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Die Vorbereitung auf das Audit variiert je nach Unternehmensgröße. »Ich brauche etwa zehn Arbeitstage dafür«, sagt Markus Reusch.



Die Zentrale von ZDH-ZERT befindet sich in Bonn, daneben gibt es mehrere Geschäftsstellen. Seit dem 1. April 2025 führt Markus Jäger das Unternehmen. Er war zuvor sechs Jahre Hauptgeschäftsführer beim Bundesverband Metall in Essen.

ZERTIFIZIERUNGSABLAUF

Die folgende Darstellung zeigt exemplarisch den Ablauf eines Zertifizierungsverfahrens am Beispiel der DIN EN ISO 9001.



Quelle: © ZDH-ZERT GmbH



Foto: © iStock.com/sesame

BETRIEBSPRÜFUNG

BEHÖRDE KONTROLLIERT ZEITERFASSUNG

Arbeitgeber sind bereits heute verpflichtet, ein System zur Zeiterfassung einzuführen. Wer dies missachtet, muss mit Auflagen und einer genauen Beobachtung durch die Arbeitsschutzbehörden rechnen, urteilte das Verwaltungsgericht Hamburg.

Trotz der Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts (Az. 1 ABR 22/21), dass Arbeitgeber bereits heute verpflichtet sind, ein Zeiterfassungssystem einzuführen, warten viele Betriebe auf eine weitere gesetzliche Regelung – die es aber gar nicht braucht! Diese Praxis ist riskant: Die Aufsichtsbehörden kontrollieren zunehmend die Einhaltung der Zeiterfassung, zeigt ein aktuelles Urteil.

Der Fall: Nach einer anonymen Beschwerde stellte die Hamburger Aufsichtsbehörde bei einer Betriebsprüfung fest, dass rund ein Drittel der Beschäftigten keine Arbeitszeiten dokumentierte. Die Behörde erließ daraufhin Auflagen zur Zeiterfassung.

Das Urteil: Das Verwaltungsgericht (VG) Hamburg stellte klar: Bereits § 3 Abs. 2 Nr. 1 ArbSchG verpflichtet Arbeitgeber zur Einführung eines Zeiterfassungssystems. Diese Pflicht ergebe sich aus einer unionsrechtskonformen Auslegung der Norm – ohne dass es weiterer deutsche Gesetze bedürfe. Vor diesem Hintergrund seien die behördlichen Anordnungen rechtmäßig. Wer keine Arbeitszeit erfasse, handele pflichtwidrig und riskiere nach § 17 ArbZG behördliche Maßnahmen oder sogar Bußgelder nach § 22 ArbZG. Diese Pflicht gelte für sämtliche Beschäftigten, auch bei Vertrauensarbeitszeit. Eine vollständige Delegation auf die Arbeitnehmer sei nicht zulässig. Bei der Einführung des Arbeitszeitsystems habe das Unternehmen aber einen Gestaltungsspielraum. VG Hamburg, Urteil vom 21. August 2024, Az. 15 K 964/24. **AKI**

WIDERRUFSRECHT

HANDWERK UNTERSTÜTZT EU-REFORM

Das Widerrufsrecht hat schon so manchen Handwerker viel Geld gekostet. Die EU-Kommission plant eine Reform der Regelungen. Das Handwerk begrüßt die Pläne und macht konkrete Vorschläge dazu.

Das Widerrufsrecht für Verbraucher bei Verträgen, die außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen wurden, hat schon einige Handwerker zur Verzweiflung getrieben: Denn wer die Kunden nicht oder falsch über das Widerrufsrecht belehrt, riskiert, leer auszugehen. Das DHB hat dazu in seiner letzten Ausgabe (7_8/25, S.22) über ein Urteil des LG Frankenthal berichtet: Ein Gartenbauer verlor nach einem telefonischen Auftrag einen großen Teil seines Werklohns, weil der Kunde den Vertrag wirksam widerrufen hatte. Auf EU-Ebene legt Art.14 der Verbraucherrechtsrichtlinie (VRR) dieses Recht fest. Das Handwerk und Juristen kritisieren diese Regelung schon lange.

Handwerk macht Vorschläge für neue EU-Regeln

Doch es gibt Hoffnung, dass diese Norm bald geändert wird: Die EU-Kommission erneuert ihre Verbraucheragenda und hat dazu eine öffentliche Befragung gestartet. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) hat hierzu Stellung bezogen und fordert: »Das europäische Verbraucherrecht muss sowohl für Betriebe als auch Verbraucherinnen und Verbraucher künftig insgesamt wesentlich kompakter, rechtssicherer, übersichtlicher, anwendungsfreundlicher und sachgerechter gestaltet werden.« Die aktuellen Regelungen der VRR seien für Handwerksbetriebe insgesamt zu unübersichtlich, komplex und unverständlich. Welche der Maßnahmen aus Sicht des ZDH nötig sind, um die VRR praxistauglicher zu gestalten, lesen Sie rechts im Infokasten.

MASSNAHMEN AUS SICHT DES HANDWERKS

Keine Verlängerung der Widerrufsfrist mehr!

Laut Art. 10 der Verbraucherrechtsrichtlinie (VRR) verlängert sich die Widerrufsfrist um zwölf Monate, wenn die Widerrufsbelehrung fehlt oder fehlerhaft ist. Dies sorgt bei Betrieben für große Unsicherheit. Es ist nicht nachvollziehbar, warum Firmen bestraft werden, wenn bei der Belehrung nur kleine formale Fehler passieren, die für den Verbraucher keine Nachteile haben.

- › Diese Regelung möchte das Handwerk komplett abschaffen.

Muster-Widerrufsbelehrung vereinfachen!

Zurzeit ist es sehr schwierig, die richtige Formulierung für die Widerrufsbelehrung zu finden, besonders bei Bauverträgen, weil diese oft Warenlieferung und Dienstleistung gleichzeitig sind. Das liegt daran, dass die Zuordnung zu einem Vertragstyp oft nicht klar und die Mustervorlage der VRR sehr kompliziert ist.

- › Vorbild für eine übersichtliche und leicht zu handhabende Muster-Widerrufsbelehrung könnte das

deutsche Recht sein: Die Mustervorlage in Anlage 10 zum Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch (EGBGB).

Die Regeln zu fest verbauten Materialien anpassen!

Es ist im Moment unklar, wie mit fest verbauten Materialien bei einem Widerruf von Verträgen über Handwerksleistungen an Gebäuden umgegangen werden soll.

- › Eine gerechte Lösung wäre, dass Auftraggeber Handwerkern immer den Wert der verbauten Materialien erstatten, wenn diese nicht zurückgegeben werden können.

Begriffe einheitlich nutzen!

Die VRR knüpft die Widerrufsregeln einerseits an den Vertragstyp und andererseits an den Leistungsgegenstand. Dadurch entsteht Rechtsunsicherheit.

- › Wenn man sich konsequent nur am Leistungsbegriff orientieren würde, könnten man viele Probleme für Handwerksbetriebe vermeiden. (Quelle: ZDH)

Ein Gartenbauer hatte gratis gearbeitet, weil der Kunde den Vertrag widerrufen hatte. Das Urteil des LG Frankenthal ist juristisch korrekt, die Grundlage aber kritikwürdig.

Neue deutsche Regeln geplant

Die Bundesregierung hat jetzt einen Gesetzentwurf vorgelegt, mit dem sie die Widerrufsvorschriften im deutschen Recht korrigieren und die EU-Richtlinie umsetzen will. »Die folgerichtigen und überfälligen redaktionellen Gesetzeskorrekturen der Regelungen zu den Rechtsfolgen eines Vertragswiderrufs sind zu begrüßen«, kommentiert der ZDH den Gesetzentwurf. »Konsequenterweise muss darüber hinaus auch der Ausschluss des Widerrufsrechts europarechtskonform ausgestaltet werden.«

Die Bundesregierung plant mit der Reform aber auch neue Informationspflichten für Unternehmer bei Verbraucherverträgen. Dazu gehört ein verpflichtender elektronischer Widerruf bei online geschlossenen Fernabsatzverträgen. Außerdem sollen Piktogramme über das Gewährleistungsrecht und Garantien für Waren informieren. Zusätzlich sollen Verbraucher künftig über den Reparatierbarkeitswert von Waren, den »Reparaturindex«, und über Ersatzteile und Reparaturanleitungen informiert werden. Diese neuen Informationspflichten bedeuten nach Ansicht des ZDH jedoch weiteren technischen und organisatorischen Aufwand für Handwerksunternehmen und bergen Konfliktpotenzial sowie Abmahnrisiken. AKI



Foto: © iStock.com/Robert Heberhant

DHB: Für die Jüngerer steht die Altersvorsorge nicht unbedingt im Vordergrund ...

Vatter: ... Ja, das stimmt. Wir erleben immer häufiger, dass Nachwuchskräfte, nicht zuletzt getriggert durch ihre Eltern oder durch Recherchen rund um die Bewerbung im Internet, die betriebliche Altersvorsorge und die betriebliche Krankenversicherung auf ihrer Checkliste stehen haben. Die Erkenntnis, dass die gesetzliche Rente allein nicht reichen wird, ist in der jungen Generation angekommen.

DHB: Wenn sich Betriebsinhaber zum ersten Mal mit der betrieblichen Altersvorsorge auseinandersetzen, dürfte sie die Komplexität mit den fünf Durchführungswegen abschrecken.

Vatter: Zugegeben, die betriebliche Altersvorsorge ist für Laien nicht einfach verständlich. Ja, es gibt die fünf Durchführungswege, aber man muss nicht alle fünf haben. Aber mit der Direktversicherung für die Mitarbeiter gibt es gerade für kleine und mittlere Betriebe einen einfachen Weg, wenn sie Papierkrieg und das Thema Haftung scheuen. Für uns als Lebensversicherer ist es eine der wichtigsten Aufgaben, hier Aufklärungs- und Beratungsarbeit zu leisten.

DHB: Was macht die Direktversicherung so attraktiv?

Vatter: Entscheidend ist, dass der Mitarbeiter die Möglichkeit hat, selbst mit einzuzahlen und dadurch Sozialversicherungsbeiträge sparen kann, wenn es über die Entgeltumwandlung läuft. Daher wird im Handwerk die Direktversicherung am häufigsten als Weg der Durchführung gewählt. Ferner ist dank der Digitalisierung die Direktversicherung ein bürokratiearmer und verständlicher Weg, der sich mit ein paar Mausklicks erledigen lässt.

DHB: Der Mitarbeiter ist damit abgesichert, wo bleibt da der Betriebsinhaber, der Chef selbst?

Vatter: Für den Soloselbstständigen und Chef kleinerer Betriebe ist ein Produkt ganz naheliegend, welches formal keine betriebliche Altersversorgung ist: die sogenannte Basisrente. Da hat er die Chance, deutlich höhere Beiträge einzuzahlen, und sie ist flexibel anpassbar. Wenn es gut läuft, kann er Beiträge erhöhen, in schlechten Zeiten reduzieren – und sie bietet steuerliche Vorteile. Was die gesetzliche Rente für den Angestellten ist, ist die Basisrente für den Selbstständigen.



Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de

DHB: Ab welcher Betriebsgröße wird die betriebliche Altersvorsorge interessant?

Vatter: Die betriebliche Altersvorsorge ist bei jeder Betriebsgröße interessant und relevant. Es ist die Frage, was will der Chef, was will der Mitarbeiter – und wir reden stets über individuelle Vereinbarungen. Mit zunehmender Betriebsgröße wandelt sich das, weil Unternehmen dann eine professionelle Personaladministration haben und es möglicherweise schon eine Historie gibt. Mitarbeiter bringen vielleicht schon eine Altersvorsorge mit oder es gibt bereits Modelle.

DHB: Ist der Durchführungsweg von der Rechtsform des Unternehmens abhängig?

Vatter: Ja, weil unterschiedliche Rechtsformen andere Durchführungswege ermöglichen. Bei einer GmbH oder bei Konzernen wird von Pensionszusagen oder Unterstützungskassen gesprochen. Das erfordert aber intensive Beratung, um bei steuerlichen oder sozialversicherungsrechtlichen Belangen alles richtig zu machen.

DHB: Mit welchen Argumenten lassen sich die Betriebsinhaber, aber auch die Teams überzeugen?

Vatter: Es ist menschlich, dass keiner auf Geld verzichten möchte für eine nicht vorhersagbare Zukunft. Entscheidend ist, was letztlich für jeden Beteiligten herauskommt. Eine Ersparnis bei Steuern und der Sozialversicherung ist das eine, wenn jeder in seiner Abrechnung nachvollziehen kann, was das auf lange Sicht bewirkt. Der andere Aspekt gerade in der Belegschaft ist das Wissen, dass mein Chef etwas Positives für mich macht, was kostengünstig ist, eine Ersparnis bewirkt und im Alter die volle Wirkung entfaltet. Dieser Mehrwert sorgt für eine engere Bindung und ist gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ein ganz wichtiger Aspekt, um Mitarbeiter im Betrieb zu halten.

DHB: Wenn Mitarbeiter dennoch den Betrieb wechseln möchten, ist eine bestehende Altersvorsorge ein Hindernis?

Vatter: Es gibt gute Möglichkeiten, eine Direktversicherung von Arbeitgeber zu Arbeitgeber mitzunehmen. Ich weiß, dass diese Fluktuation gerne als Hindernis für das Einführen einer Lösung für die betriebliche Altersvorsorge im eigenen Betrieb angeführt wird, ich halte diese für ein ausgezeichnetes Angebot, um Fachkräfte für sich zu gewinnen und etwas, das sich positiv auf das Image des Betriebes auswirkt.

»RÜCKKEHR ZUR MEISTERPFLICHT IST EIN ERFOLG«



»Sie hilft, die Qualität zu sichern und fördert eine gute Ausbildung.«

Bundeswirtschaftsministerium

Die Wiedereinführung der Meisterpflicht in zwölf Handwerksberufen hat aus der Sicht der Politik ihr Ziel erreicht. Das zeigt ein Bericht, den das Bundeswirtschaftsministerium jetzt vorgelegt hat.

Im Jahr 2020 wurde für zwölf Handwerksberufe, die vorher zulassungsfrei waren, wieder die Meisterpflicht eingeführt. Dafür

wurden sie von der Anlage B1 der HwO wieder in die Anlage A aufgenommen. Außerdem wurden das Holz- und Bautenschutzgewerbe sowie das Bestattungsgewerbe aus der Anlage B2 in die Anlage B1 verschoben. Das Bundeswirtschaftsministerium hat in den letzten fünf Jahren eine Bewertung durchgeführt. Diese ergibt: Die Rückvermeisterung war erfolgreich, die Ziele der Reform wurden erreicht. Nach Ansicht der Bundesregierung gibt es bereits jetzt positive Entwicklungen, obwohl manche langfristigen Effekte – wie der Aufbau neuer Aus- und Weiterbildungsangebote – erst in Zukunft sichtbar würden. Das Fazit: Es gebe mehr Qualität, bessere Strukturen und mehr Anerkennung für diese Berufe. Die Meisterpflicht helfe, die Qualität zu sichern und fördere eine gute Ausbildung. Auch die betroffenen Gewerke bewerten die Rückkehr positiv. Sie empfinden sie als notwendig und gut, um Qualität und Sicherheit zu garantieren. Sie betonen aber auch, dass fünf Jahre ein kurzer Zeitraum sind, um langfristige Wirkungen gut beurteilen zu können.

STUDIE

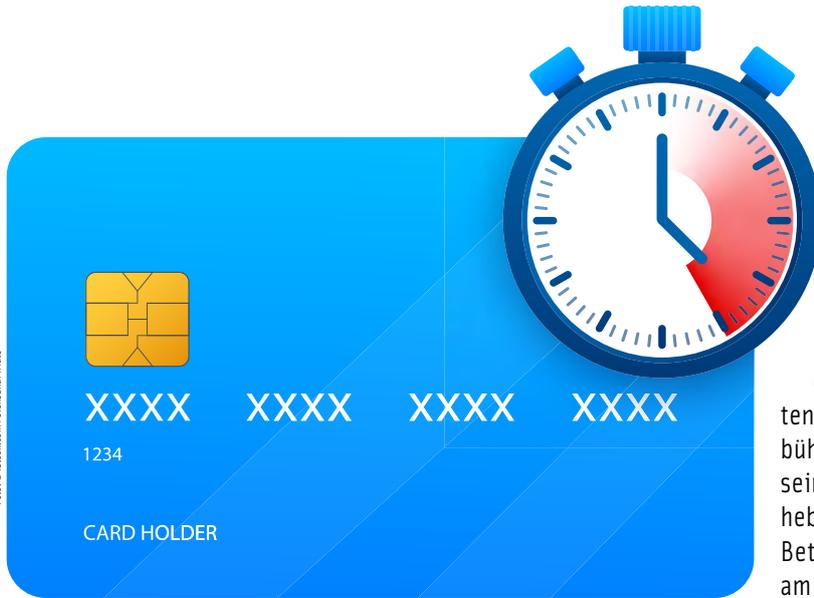
KI HAT KEINE HÄNDE: HANDWERK IST ZUKUNFTSFEST

Eine aktuelle Studie zeigt, welche Jobs am meisten und am wenigsten durch KI gefährdet sind. Das Handwerk ist der Gewinner.

Künstliche Intelligenz (KI) ist aus der Berufswelt nicht mehr wegzudenken. Eine Studie von Microsoft zeigt nun erstmals konkret auf, welche Jobs am stärksten von dieser Entwicklung betroffen sind. Gute Nachrichten für das Handwerk: Berufe, die körperliche Präsenz und manuelle Fertigkeiten erfordern, kann KI nicht ersetzen. Baggerführer, Gleisbauer und Parkettschleifer haben einen KI-Anwendbarkeitswert von Null. Auch Maler, Stuckateure und Dachdecker bleiben weitgehend unberührt. Dabei bietet KI auch Schreibern, Elektrikern und SHK-Installateuren einen Nutzen, ohne sie zu ersetzen: Sie profitieren von digitalen Planungstools.



Foto: © Peter Kraus / iStockphoto.com



haben Banken Überweisungen in der Regel erst nach einem Werktag auf dem Zielkonto gutgeschrieben. Lag ein Wochenende dazwischen, konnte das mehr als 72 Stunden dauern. Bei einer Echtzeitüberweisung landet das Geld innerhalb von zehn Sekunden auf dem Konto des Empfängers – und zwar an jedem Tag, rund um die Uhr. Sowohl Sender als auch Empfänger erhalten sofort eine Mitteilung über den Eingang. Die Gebühren für Echtzeitüberweisungen dürfen nicht höher sein als für Standardüberweisungen. Viele Banken erheben keine Kosten, andere verlangen einen kleinen Betrag. Solche Überweisungen kann man dann online, am Terminal oder am Schalter aufgeben.

ECHTZEITÜBERWEISUNG

DAS GELD IST BALD SCHNELLER AUF DEM KONTO

Ab Oktober treten neue Regeln für Echtzeitzahlungen in Kraft. Außerdem müssen Banken bei allen Überweisungen Kontodaten und Empfängername abgleichen.

Ab dem 9. Oktober 2025 sind Banken in der EU verpflichtet, Echtzeitüberweisungen sowohl für Privats als auch für Geschäftskunden anzubieten. Das bringt mehr Flexibilität und schnelle Zahlungen. Bislang

Für Firmenkunden sind auch Sammelaufträge und minutengenaue Terminüberweisungen möglich. Die bisherige Höchstgrenze von 100.000 Euro pro Echtzeitüberweisung entfällt. Stattdessen kann man im Online-Banking ein eigenes Überweisungslimit festlegen. Neu ist auch, dass vor jeder Überweisung die Bank automatisch überprüfen muss, ob Kontonummer (IBAN) und Empfängername zusammenpassen. Wenn sie übereinstimmen, bekommt der Zahlende entweder keine Meldung oder einen positiven Hinweis. Bei abweichenden Angaben erhalten die Kunden eine Rückmeldung in Ampelfarben. Bei »Rot« weicht der Name von der IBAN ab. Wenn man trotzdem überweist, übernimmt die Bank keine Haftung.

Anzeige

2026

KÜNSTLERLSOZIALABGABE SINKT AUF 4,9 PROZENT

Wer regelmäßig Grafiker, Texter oder Fotografen beauftragt, muss dafür einen Beitrag in die Sozialversicherung abführen. Diese Künstlersozialabgabe lag zuletzt bei fünf Prozent und reduziert sich im Jahr 2026 auf 4,9 Prozent – und das trotz einer insgesamt schwachen Wirtschaftslage. Möglich sei das, weil sich die wirtschaftliche Situation in der Kunst- und Kulturbranche besser entwickelt habe, als noch im vergangenen Jahr prognostiziert wurde, sagt Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas dazu. Die Künstlersozialversicherung wird zu 50 Prozent von den versicherten Kreativen selbst, zu 20 Prozent durch einen Bundeszuschuss und zu 30 Prozent durch die Künstlersozialabgabe der Verwerter finanziert. Sie deckt Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung für selbstständige Kreative ab, vergleichbar mit der Sozialversicherung von Angestellten.

BARTHAU ANHÄNGERBAU

Sie suchen ein zweites Standbein?

Wir vergeben: Werksvertretungen mit Gebietsschutz





- ✗ Zeigen Sie Farbe durch Farbbeschichtung
- ✗ Mehr Ladefläche
- ✗ patent. Zurrsystem **TOPZURR®**

BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH
74547 Untermünkheim-Brachbach
Tel. 0 79 44 63-0 · www.barthau.de

WIE ANALYSIERE ICH EINE AKTIE?



»Nicht alle Branchen reagieren gleich auf wirtschaftliche Entwicklungen.«

Wer in Aktien investieren will, fragt sich früher oder später, wie man gute von schlechten unterscheidet. Der Kauf einer Aktie bedeutet, Anteile an einem Unternehmen zu erwerben – deshalb sollte der Fokus darauf liegen, das Geschäftsmodell zu verstehen und zu bewerten. Gleichzeitig ist es wichtig, die Rahmenbedingungen zu kennen, unter denen das Unternehmen wirtschaftet. Bevor man in eine einzelne Aktie investiert, lohnt es sich, die gesamtwirtschaftliche Lage einzuordnen, sich mit Branchen vertraut zu machen und erst dann gezielt einzelne Unternehmen zu analysieren.

Ein guter Einstiegspunkt ist der Blick auf die wirtschaftliche Gesamtsituation. Dabei geht es darum, ob die Wirtschaft gerade wächst oder sich abschwächt, ob Inflation oder Zinssätze steigen, wie sich die Rohstoffpreise entwickeln und ob politische Unsicherheiten oder globale Ereignisse die Märkte beeinflussen. Diese Faktoren betreffen zwar nicht jedes Unternehmen gleichermaßen, doch sie geben wichtige Hinweise darauf, welche Bereiche der Wirtschaft eher Rücken- oder Gegenwind erhalten.

Im nächsten Schritt lohnt sich der Blick auf die jeweilige Branche. Denn nicht alle reagieren gleich auf wirtschaftliche Entwicklungen: Einige sind stark konjunkturabhängig und florieren in Boomphasen, leiden aber in Abschwüngen. Andere gelten als stabil, da ihre Produkte oder Dienstleistungen auch in Krisenzeiten gefragt sind. Es zahlt sich aus zu verstehen, wie eine Branche funktioniert, wer die wichtigsten Wettbewerber sind und ob

strukturelle Veränderungen oder Trends eine Rolle spielen. Technologische Entwicklungen wie künstliche Intelligenz, erneuerbare Energien oder Automatisierung eröffnen neue Chancen – und bringen neue Herausforderungen. Wer die Dynamik einer Branche kennt, kann besser beurteilen, welches Unternehmen darin besonders gut positioniert ist.

Das Geschäftsmodell durchdringen

Erst wenn man ein gutes Verständnis für die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Branche entwickelt hat, ist es sinnvoll, sich ein konkretes Unternehmen genauer anzuschauen. Zunächst gilt es, das Geschäftsmodell zu durchdringen: Wie

verdient das Unternehmen Geld? Welche Produkte oder Dienstleistungen bietet es an? Wo liegt sein Wettbewerbsvorteil? Anschließend sollte geprüft werden, wie solide das Unternehmen wirtschaftlich dasteht – ob es stabil wächst, regelmäßig Gewinne erzielt und wie sich diese über die Zeit entwickeln. Auch die finanzielle Stabilität ist entscheidend: Gibt es ausreichend Eigenkapital? Wird genug Cashflow generiert, um Zinsen zu zahlen und Schulden zu tilgen? Wie verlässlich sind etwaige Dividendenzahlungen? Ein Vergleich mit anderen Unternehmen derselben Branche hilft, diese Kennzahlen besser einzuordnen und die Unternehmensqualität fundiert zu bewerten. Neben den Zahlen spielen auch weiche Faktoren eine Rolle: Wie erfahren ist das Management? Gibt es eine klare Strategie? Und wie hoch ist die Innovationskraft? Viele dieser Informationen finden sich im Geschäftsbericht – aber auch in fundierten Analysen von Fachleuten oder in gängigen Wirtschaftsmedien.

Langfristig zählt breite Streuung

Wer diesen Weg gegangen ist – von der wirtschaftlichen Großwetterlage bis zum konkreten Unternehmen – hat eine solide Basis für fundierte Entscheidungen. So spannend Unternehmensanalysen auch sind, eines bleibt entscheidend: Beim langfristigen Investieren zählt vor allem breite Streuung. Wer sein Vermögen nicht vom Erfolg einzelner Aktien abhängig machen will, fährt mit ETFs oft besser. Sie bündeln viele Werte in einem breit gestreuten Korb – Schwankungen einzelner Titel fallen kaum ins Gewicht. Gerade für die Altersvorsorge ist ein ETF-Sparplan meist der einfachste und zugleich wirksamste Weg, um langfristig Vermögen aufzubauen – ganz ohne den Aufwand einzelner Aktienanalysen.

pensionflow.de

Andreas Franke (l.) und Jörg Hülsbusch sind beide über 55 Jahre alt. Von der Mitgliedschaft in der Händverksgruppen versprechen sie sich eine langfristige Perspektive für ihre Firma und ihre Mitarbeiter.

Foto: © Roland Bergmann/Fotografie



Bislang gehörten fünf Handwerksbetriebe aus Bayern (Hans Übelacker), Baden-Württemberg (Beck, Baur sowie Ritter & Frank) und Niedersachsen (Hinze) der Händverksgruppen an: »Mit Hülsbusch sind wir nun auch in Nordrhein-Westfalen vertreten«, sagt Øyvind Emblem, CEO der aus Norwegen stammenden Unternehmensgruppe, in einer Pressemitteilung.

Hülsbusch schließt sich der Händverksgruppen an

Hülsbusch bringe jahrzehntelange Erfahrung mit, überzeuge durch hervorragendes fachliches Know-how und biete ein breites Leistungsspektrum – von klassischen Maler- und Tapezierarbeiten über Fußbodenverlegung bis zu Betonsanierung und Fassadengestaltung. Für Øyvind Emblem passt es damit »hervorragend in unsere Gruppe«. HG ist seit dem Jahr 2023 auf dem deutschen Markt präsent und setzt dort nach eigenen Angaben bereits über 15 Millionen Euro um.

LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE

»Wir sind beide über 55 Jahre alt und haben nach einer langfristigen Perspektive für unsere Mitarbeitenden gesucht«, begründet Andreas Franke, einer der beiden Geschäftsführer der Malerbetriebe Hülsbusch GmbH & Co. KG, den Beitritt zur HG. Damit sei diese Perspektive gesichert – »das Unternehmen entwickelt sich stabil weiter, und die Arbeitsplätze bleiben erhalten«.

Ein entscheidender Faktor war für ihn und seinen Kompagnon Jörg Hülsbusch, dass das

DIE HÄNDVERKSGRUPPEN KANN EIN NEUES MITGLIED BEGRÜSSEN: DIE MALERBETRIEBE HÜLSBUSCH AUS MÜNSTER SIND PARTNER DER INTERNATIONAL TÄTIGEN GRUPPE AUS SKANDINAVIEN.

operative Geschäft weitergeführt werden kann wie gewohnt. Beide legen viel Wert darauf, dass HG auf partnerschaftliche Zusammenarbeit und Selbstbestimmung setzt. »Unser Unternehmen hat eine lange Geschichte und konnte sich in der Region zur starken Marke entwickeln. Wir wollten sicherstellen, dass die Identität erhalten bleibt«, betont Geschäftsführer Jörg Hülsbusch.

Bereits in der Vergangenheit sei Hülsbusch stark in regionalen Netzwerken aktiv gewesen. Als Teil von Händverksgruppen ergeben sich für den westfälischen Handwerksbetrieb nun zusätzliche Möglichkeiten – etwa bei der gemeinsamen Teilnahme an Ausschreibungen, bei Personalengpässen oder in Vertriebspartnerschaften für größere oder überregionale Projekte.

handverksgruppen.com/de

HÄNDVERKSGRUPPEN

Mehr über den Markteintritt der Händverksgruppen in Deutschland und deren Geschäftsmodell erfahren Sie im Online-Artikel »Charmante Offerte aus Skandinavien« auf handwerksblatt.de.



Investment in E-Flotte lohnt

AN E-AUTOS FÜHRT KEIN WEG VORBEI. DER INVESTITIONSBOOSTER ERLAUBT ES BETRIEBEN NUN, STROMER SCHON IM JAHR DER ANSCHAFFUNG ZU 75 PROZENT ABZUSCHREIBEN.

Text: Stefan Bühren

Nein, die neue Regierung macht doch schon etwas an den Rahmenbedingungen für die Betriebe. Diese helfen zudem, in den Umbau der Fahrzeugflotte auf Stromer zu investieren. Das gilt für die Installation einer Ladeinfrastruktur in den Betrieb als auch die Fahrzeuge selbst und geht über die Abschreibung. Üblicherweise können Betriebsinhaber ihre Investitionen mit dem Gewinn verrechnen. Das Neue im Investitionsbooster: Ausrüstungsinvestitionen können im Anschaffungsjahr um 30 Prozent, E-Fahrzeuge sogar um 75 Prozent abgeschrieben werden.

Für Unternehmen ist es ein Rechenexempel, ob sie die berühmte AfA, die Absetzung für Abnutzung, linear oder degressiv nutzen. Linear heißt, dass sie über den Abschreibungszeitraum jedes Jahr die gleiche Summe von den Anschaffungskosten mit dem Gewinn verrechnen, bei degressiver AfA können sie in den ersten Jahren eine hohe Summe ansetzen, die dann entsprechend sinkt. Anders gesagt: Die Zeitdauer der steuerlichen Abschreibung ändert sich nicht, wohl aber die Höhe der Summe, die sie geltend machen können.

Der Investitionsbooster gibt Unternehmen die Möglichkeit, sämtliche Investitionen, die sie vom 1. Juli 2025 bis 1. Dezember 2027 tätigen, schon im ersten Jahr mit bis zu 30 Prozent degressiv abzuschreiben. Auch in den beiden Folgejahren sollen sie vom dann verbleibenden Restwert jeweils 30 Prozent abschreiben können (siehe Kasten). Das hilft Unternehmen, besser ihre Liquidität abzusichern.

75 PROZENT SOFORT ABSCHREIBEN

Der Investitionsbooster soll vor allem helfen, Betriebe schneller zum Umstieg auf die Elektromobilität zu

bewegen. Deshalb können Unternehmen ebenfalls ab sofort gleich 75 Prozent des Anschaffungspreises für ein E-Auto degressiv steuerlich abschreiben. Diese Regelung gilt für alle neu angeschafften E-Fahrzeuge bis zum 1. Januar 2028. Will der Betrieb zudem einen Stromer als Dienstfahrzeug für Mitarbeiter anschaffen, hat der Booster die steuerliche Förderung von 70.000 auf jetzt 100.000 Euro angehoben. Dienstwagenfahrer müssen dann den geldwerten Vorteil mit 0,25 Prozent des Listenpreises monatlich versteuern (plus 0,03 Prozent je Entfernungskilometer zwischen Haus und Arbeit pauschal oder Einzelfahrtversteuerung).

ANGEBOT VORHANDEN

Einen Mangel an potenziellen Fahrzeugen gibt es nicht – im Gegenteil. Längst gibt es sowohl bei den leichten Nutzfahrzeugen als auch den klassischen Pkw Fahrzeugen in jeder Klasse und, mit Blick auf betriebliche Anwendungen, für jeden Einsatzzweck. Meist bieten die Fahrzeughersteller sogar selbst Auf- und Umbauten im großen Stil an. Spezialausrüstungen setzen die Marken mit zertifizierten Umbauern um; die Modelle kommen zum Teil als Ein- oder Zweirechnungsfahrzeug und stehen den Verbrennern in nichts mehr nach.

Jüngster Einsteiger in den Markt mit elektrischen Nutzfahrzeugen ist Kia, die schon mal vor 30 Jahren in Deutschland mit einem Transporter unterwegs waren und jetzt ihre PBV-Reihe nach und nach an den Start bringen. PBV steht für Platform Beyond Vehicle, den Start macht der PB5 Cargo, der bereits ab netto 32.932,77 Euro zu haben ist. Der Van bietet eine Reichweite von bis zu 416 Kilometern und 5,1 Kubikmeter Ladefläche.

Auch Renault steht mit gleich drei neuen Versionen auf einer neuen Plattform speziell für Stromer in den Startlöchern. Neben der Neuaufgabe des Trafic kommen mit Estafette und Goelette zwei weitere Baureihen im nächsten Jahr auf den Markt.



Der Investitionsbooster soll vor allem helfen, Betriebe schneller zum Umstieg auf die Elektromobilität zu bewegen.



DEGRESSIVE ABSCHREIBUNG

Die degressive Abschreibung richtet sich nach dem Restwert und der Restnutzungsdauer des Wirtschaftsguts, während sie bei der linearen Abschreibung über die Nutzungsdauer gleichbleibt. Sie lohnt sich dann, wenn der Gewinn in den ersten Jahren der Nutzung des neuen

Guts stark gemindert und in kürzerer Zeit stille Reserven gebildet werden sollen. Fällt der Satz der degressiven Abschreibung unter dem der linearen Abschreibung, sollte das Unternehmen zur linearen Abschreibung umschwenken. Für den Wechsel gibt es sogar eine Formel: Nut-

zungsdauer+1-(100/degressiver Anfangssatz) ergibt das Jahr. Ein Beispiel für ein Wirtschaftsgut, was mit 25 Prozent im ersten Jahr degressiv bei einer Laufzeit von fünf Jahren abgeschrieben wird: $5+1-(100/25) = 2$; also sollte der Wechsel bereits im zweiten Jahr erfolgen.

Text: *Dr.-Ing. Martina Schneller*

Kal bietet Struktur durch Muster. Denn Aufträge, Umsätze und andere vorhandene Daten können analysiert werden. Dabei erkennt Kal automatisch Muster, bildet entweder sogenannte Cluster (Gruppen mit ähnlichen Merkmalen) oder erstellt Segmente (Gruppen aus bekannten Merkmalen wie etwa Kundensegmente nach Zufriedenheit oder Reklamationsverhalten). Kal unterstützt Sie bei der Auswahl von Materialien oder Lieferanten, indem Erfahrungswerte aus abgeschlossenen Aufträgen passend geclustert und übersichtlich zusammengefasst werden, so dass diese als Entscheidungsgrundlage genutzt werden können.

Auch wenn etwas aus dem Rahmen fällt, Kal erkennt Abweichungen zuverlässig. Bei der Verarbeitung von Bildmaterial erkennt Kal automatisch Schäden, Abnutzungen oder sogar sicherheitsrelevante Mängel. Ein Projekt verschlingt mehr Material als üblich oder ein Teammitglied benötigt für eine einfache Reparatur ungewöhnlich viele Stunden? Kal bemerkt solche Ausreißer, und zwar nicht um zu tadeln – sondern um auf mögliche Fehlerquellen hinzuweisen. Vielleicht ist etwas falsch gebucht worden oder es besteht ein Schulungsbedarf, vielleicht liegt aber auch ein Diebstahl vor oder eine unklare Definition der Leistung. Kal meldet nicht nur: »Hier stimmt etwas nicht« – sondern zeigt auf, was im Vergleich auffällig ist.

Neben Abweichungen analysiert Kal auch Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Merkmalen. So



Kal zeigt auf, was im Vergleich auffällig ist.

lässt sich nachvollziehen, wie Wetterverhältnisse mit Bauverzögerungen oder Änderungen in der Qualität zusammenhängen. Oder ob lange Wartezeiten sich negativ auf die Bewertungen der Kundschaft auswirken. Aus Feedbacks können häufige Kritikpunkte identifiziert werden, um gezielt nachzusteuern und vielleicht die Vertragskonditionen anzupassen oder Planungsprozesse zu optimieren oder Ihre Kommunikation zu verbessern.

ANALYSE VON ZUSAMMENHÄNGEN

Und Kal geht noch einen Schritt weiter. Kal analysiert nicht nur Korrelationen, sondern erkennt die Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung. Wenn zum Beispiel regelmäßig die Maschine nach einer bestimmten Laufzeit ausfällt, kann Kal vorhersagen, wann Wartungen sinnvoll sind. Die Instandhaltung wird dadurch planbar, bevor größere Schäden auftreten. Auch bei der Auswahl von Produkten zeigt Kal, welche in der Vergangenheit zu besserer Qualität oder niedrigeren Kosten geführt haben. Ihre Entscheidungen basieren auf belastbaren Fakten aus Ihrem Hause.

Sie kennen das Prinzip vom Online-Handel: »Kunden, die X gekauft haben, interessierten sich auch für Y«. Dahinter liegt eine Assoziationsanalyse – also eine Analyse, die Muster und Beziehungen in großen Datenmengen erkennt. Daraus kann Kal wiederkehrende Kombinationen darstellen und Assoziationsregeln aufstellen. Diese helfen Ihnen, Zusatzverkäufe gezielt anzubieten, saisonale Kampagnen zu planen oder der Entwicklung von neuen Geschäftsideen.

Wie Kal aus Erfahrung echtes Wissen macht

DATEN AUSWERTEN, MUSTER ERKENNEN, ABWEICHUNGEN FINDEN, RAT FÜR ENTSCHEIDUNGEN LIEFERN: IN EPISODE ACHT DER KI-SERIE SCHAUEN WIR UNS DIE KOMPETENZ UNSERER ASSISTENZ KAI IN DER DATENANALYSE AN.



Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk mit DALU-E3

ZUSAMMENFASSUNG

Eine Assistenz namens Kal:

- gibt Struktur durch Muster mit Hilfe der Segmentierung und dem Clustering,
- erkennt, wenn etwas aus dem Rahmen fällt – also Anomalien und Ausreißer,
- sieht Zusammenhänge, die nicht auf der Hand liegen, mittels Korrelationsanalyse,
- versteht Zusammenhänge aus Ursache und Wirkung,
- erkennt Muster und Beziehungen in großen Datenmengen durch die Assoziationsanalyse.

Kal nutzt dazu alle Informationen, die ohnehin im Betrieb vorhanden sind – in Aufträgen, Projektberichten, Lieferscheinen, Kundenbewertungen etc. Sie werden von Kal in strukturierte Erkenntnisse umgewandelt. Das alles geschieht im Hintergrund. Kal liefert Ihnen die Ergebnisse und die dazugehörigen Fakten, mit denen Sie weiterarbeiten können. Kal macht aus Erfahrung echtes Wissen. So werden aus Vermutungen gute Empfehlungen.

Eines gibt es noch zu beachten: So wie Sie Ihre Firmeninterna nicht mit jedem teilen und Mitarbeitende Erklärungen zur Vertraulichkeit unterschreiben, genau so muss Kal auch arbeiten: als interne Assistenz in einem geschlossenen Bereich. Und denken Sie beim Einsatz von KI immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Seien Sie gespannt auf die nächste Ausgabe, in der Sie Kal mit den Kompetenzen im Bereich der Prognosen kennenlernen werden. Und wenn es Ihnen bis dahin zu lange dauert, dann melden Sie sich einfach bei uns – dem Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk.



Und denken Sie beim Einsatz von KI immer daran: KI ist nur ein Algorithmus und hat keine Intelligenz. Das heißt, KI macht Fehler.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

handwerkdigital.de



Daten schützen: Mehr Sicherheit mit Passwort-Managern

HANDWERK 4.0: STARKE PASSWÖRTER SIND DER BESTE SCHUTZ FÜR ONLINE-ZUGÄNGE UND BETRIEBSDATEN IM INTERNET. PASSWORT-MANAGER SCHAFFEN SCHNELL ORDNUNG UND SICHERHEIT.

Text: *Thomas Busch*

9 4 Prozent aller Passwörter sind unsicher, weil sie mehrfach verwendet werden oder einfach zu erraten sind. Dies ist das Ergebnis einer aktuellen Studie von Cybernews: Dabei wurden über einen Zeitraum von einem Jahr über 19 Milliarden Passwörter aus Datenlecks untersucht, die ab April 2024 aufgetreten sind. Zu den beliebtesten Passwörtern gehören demnach »1234«, »Password« und »admin«. So haben Hacker leichtes Spiel.

Auch in Handwerksbetrieben kommen täglich zahlreiche Online-Dienste zum Einsatz, die eine sichere Authentifizierung erfordern. Dazu zählen neben E-Mail-Konten auch Online-Banking, Bestellplattformen, Social-Media-Kanäle, Cloud-Dienste, Softwarelösungen und smarte Gebäudetechnik. Die Vielzahl der Zugangsdaten stellt oft eine organisatorische und sicherheitstechnische Herausforderung dar. Deshalb werden Passwörter in einigen Betrieben mehrfach verwendet oder auf Zetteln notiert, was das Risiko von Datenmiss-



Zu den beliebtesten Passwörtern gehören »1234«, »Password« und »admin«.

brauch erhöht. Auch die Weitergabe von Zugangsdaten an Mitarbeiter erfolgt manchmal unstrukturiert und ohne Kontrolle. Die Risiken: Ein kompromittiertes Konto kann dann nicht nur den Betriebsablauf stören, sondern auch finanzielle Schäden verursachen oder das Vertrauen von Kunden beeinträchtigen.

WAS MACHT PASSWÖRTER SICHER?

Sichere Passwörter sind deshalb unverzichtbar – und nur perfekt, wenn sie aus mindestens zwölf Zeichen, einer Kombination von Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen bestehen sowie persönliche Informationen vermeiden. Doch selbst bei optimaler Passwortgestaltung bleibt immer noch die größte Schwachstelle: der Mensch. Denn niemand kann sich Dutzende komplexer Passwörter merken, ohne Kompromisse bei der Sicherheit einzugehen.

Genau hier setzen Passwort-Manager an. Sie speichern alle Zugangsdaten verschlüsselt in einer digitalen Tre-



sor-App und geben diese bei Bedarf automatisch in die entsprechenden Log-in-Felder ein. Die Passwörter werden dabei nicht nur sicher verwaltet, sondern auch nach aktuellen Sicherheitsstandards generiert. Die Anmeldung erfolgt meist über ein Master-Passwort oder biometrische Verfahren, wie Fingerabdruck oder Gesichtserkennung. Ein großer Vorteil: Die Passwort-Manager synchronisieren sich verschlüsselt über mehrere Geräte hinweg, so dass Passwörter auf Smartphones, Tablets und PCs jederzeit verfügbar sind – auch unterwegs. Für Handwerksbetriebe mit mehreren Mitarbeitern bieten Passwort-Manager auch Funktionen zur Teamverwaltung. So können Zugangsdaten gezielt freigegeben oder entzogen werden, ohne dass das eigentliche Passwort sichtbar ist. Auf diese Weise lassen sich Rollen und Verantwortlichkeiten klar definieren und sensible Informationen besser schützen.

WICHTIG: DAS MASTER-PASSWORT

Ein Nachteil von Passwort-Managern: Wer das eigene Master-Passwort vergisst, kommt an seine Passwortsammlung unter Umständen nicht mehr heran. Denn die meisten Anbieter setzen auf das sogenannte Zero-Knowledge-Prinzip, bei dem selbst der Dienstleister keinen Zugriff auf die Daten hat. Für solche Fälle bieten einige Passwort-Manager allerdings die Möglichkeit, eine Wiederherstellungsdatei auf dem PC zu speichern oder Notfall-Codes zu erstellen. Wer das Master-Passwort auf einem Gerät mit Fingerabdruck oder Gesichtserkennung gesichert hat, kann auch auf diesem Weg oft noch auf den Passwort-Tresor zugreifen.

KOSTEN UND KRITERIEN

Die Abo-Gebühren für Passwort-Manager variieren je nach Funktionsumfang und Nutzerzahl. Für Einzelanwender gibt es Gratis-Lösungen, während professionelle Teamversionen meist wenige Euro pro Nutzer und Monat kosten. Zu den wichtigsten Auswahlkriterien zählen neben der Qualität des Supports auch die Nutzerfreundlichkeit sowie die Möglichkeit zur Integration in bestehende Systeme. Bei der Auswahl eines Passwort-Managers sollten Betriebe außerdem auf Datenschutzkonformität (DSGVO) und regelmäßige Sicherheitsupdates achten. Damit Cyber-Angriffe auf Passwort-Manager erfolglos bleiben, ist eine Zwei-Faktor-Autorisierung wichtig.

Fazit: Passwort-Manager reduzieren das Risiko von Datenverlust und erleichtern die Verwaltung aller Passwörter im Unternehmen. In Zeiten zunehmender Cyberbedrohungen und wachsender digitaler Anforderungen ist eine professionelle Passwortverwaltung ein wichtiger Baustein für die digitale Sicherheit des eigenen Betriebs.



Achten Sie bei der Auswahl eines Passwort-Managers auf Datenschutzkonformität (DSGVO) und regelmäßige Sicherheitsupdates.

CHECKLISTE

SICHERE PASSWÖRTER

Länge

Ein sicheres Passwort besteht aus mindestens zwölf bis 16 Zeichen und einer Kombination von Groß- und Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen.

Schwachstellen

Unsicher sind Passwörter mit Namen, Geburtstagen, leicht zu erratenden Wörtern oder Zahlenfolgen. Eine Verbindung zum Betrieb oder zu Personen sollte nicht erkennbar sein.

Passphrasen

Eine alternative Methode sind Passphrasen aus einem Satz, deren Wörter keinen offensichtlichen Zusammenhang haben (zum Beispiel »Die5RotenSockenFallenIn1GrünenTopf&Kosten7Euro!«) oder die Nutzung der Anfangsbuchstaben (»D5RSf1GT&k7E!«)

Einzigartigkeit

Jeder Account sollte ein individuelles Passwort haben. Mehrfach verwendete Passwörter stellen ein Risiko dar, da im Falle eines Datenlecks mehrere Konten gefährdet sind.

Geheimhaltung

Passwörter sollten nie offen aufbewahrt, auf Zetteln oder in Notizbüchern notiert werden.

Zwei-Faktor-Authentifizierung

Wenn möglich, sollte die Zwei-Faktor-Authentifizierung aktiviert werden. So bleibt ein Konto sicher, selbst wenn das Passwort geknackt wird.

Wechsel

Ein regelmäßiger Austausch von Passwörtern erhöht die Datensicherheit. Passwort-Manager erledigen dies oft automatisch durch eine »Passwort-Rotation«.

Schulungen

Mitarbeiter sollten in den Regeln zur Erstellung und Verwaltung sicherer Passwörter unterwiesen werden.

AUSGEWÄHLTE PASSWORT-MANAGER

SOFTWARE	1PASSWORD	PASSWORT-MANAGER	SECURESAFE	KEEPER	LASTPASS	PASSWORTVERWALTUNG
Anbieter	1Password	Bitwarden	DSwiss AG	Keeper Security	LastPass	Dashlane
Besonderheiten	Rollenbasierte Tresorfreigaben und Berechtigungen, anpassbare Richtlinien, Zero-Knowledge-Architektur	Unbegrenzte Geräteanzahl und Passwörter, Administrator-Konsole mit Unternehmensrichtlinien, Zero-Knowledge-Architektur	Versionen für kleine Teams und größere Unternehmen, Zero-Knowledge-Architektur, Datenspeicherung in der Schweiz	Skalierbar, frei konfigurierbare Rollen, DSGVO-konform, Zero-Knowledge-Architektur, 24x7-Support	Administrator-Konsole zur Verwaltung von Benutzern und Sicherheit, Zero-Knowledge-Verschlüsselung	Unbegrenzte Anzahl der Geräte, Administrator-Konsole und anpassbare Richtlinien, Zero-Knowledge-Architektur
Betriebssysteme	Windows, Mac, Linux, Android, iOS, Apple Watch, Browser	Windows, Mac, Linux, Android, iOS, Browser	Windows, Mac, Android, iOS, Browser	Windows, Mac, Linux, Android, iOS, Browser	Windows, Mac, Linux, Android, iOS, Browser	Windows, Mac, Android, iOS, Browser
Preis	Business-Versionen: ab 16,95 € pro Monat (zehn Nutzer)	Free-Version: kostenlos. Teams-Versionen ab 4 € pro Nutzer/Monat	ab 9 € pro Monat (fünf Nutzer)	ab 2 € pro Nutzer/Monat	Free-Version: kostenlos. Teams-Versionen: ab 4,42 € pro Nutzer/Monat	ab 8 € pro Nutzer/Monat
Internet	1password.com	bitwarden.com	securesafe.com	keepersecurity.com	lastpass.com	dashlane.com

Tabelle: Stand 14. August 2025. Alle Angaben ohne Gewähr

DER OPTIMALE PASSWORT-MANAGER

1. Bedarfsanalyse

- Erfassung aller digitalen Zugänge (zum Beispiel Software, E-Mail-Konten, Cloud-Speicher, IoT-Geräte, Shopping, Banking)
- Erfassung von Nutzerkonten und Rollenverteilungen im Betrieb
- Prüfung von Sicherheitsrichtlinien und gesetzlichen Vorgaben (zum Beispiel DSGVO, IT-Grundschutz)

2. Kernfunktionen

- Lassen sich stark verschlüsselte Passwörter automatisch generieren (min. zwölf Zeichen, Sonderzeichen)?
- Gibt es eine übersichtliche Struktur mit Ordnern oder Team-Safes?
- Erfolgt eine Synchronisation über PCs, mobile Geräte und Browser-Erweiterungen?
- Gibt es einen Offline-Modus und Notfallzugriff ohne Internetverbindung?

3. Sicherheitsstandards

- Gibt es eine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung (AES-256 oder höher)?
- Gilt das »Zero-Knowledge-Prinzip« (Anbieter kennt keine Master-Passwörter)?
- Ist die Software DSGVO-konform?
- Gibt es eine Zwei-Faktor-Authentifizierung?

4. Nutzerfreundlichkeit

- Gibt es Browser-Plugins zum Ausfüllen von Log-in-Formularen?
- Gibt es mobile Apps für iOS und Android mit Fingerabdruck-/Face-ID-Unterstützung?
- Gibt es eine API-Schnittstelle zur Integration in ERP- oder vorhandene Systeme?

5. Administration

- Gibt es ein Dashboard für die Benutzerverwaltung und Rechtevergabe?

- Gibt es eine Protokollierung und Audit-Logs von Zugriffs-/Freigabevorgängen?
- Sind Passwort-Health-Checks und Schwachstellenberichte verfügbar?
- Gibt es eine automatische Passwort-Rotation?

6. Notfallmanagement

- Lässt sich ein Notfall-Kit einrichten (zum Beispiel Wiederherstellungsdatei/-schlüssel)?
- Erfolgen regelmäßige Backups und dokumentierte Wiederherstellungsprozesse?

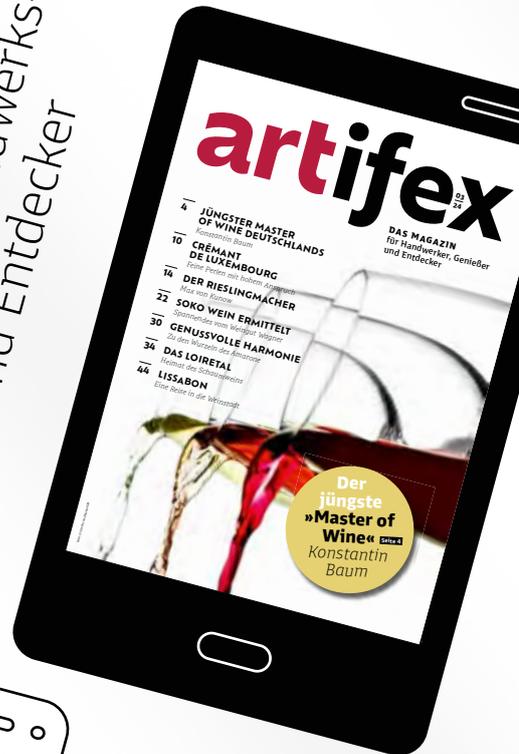
7. Zukunftsfähigkeit

- Ist die Software skalierbar für wachsende Mitarbeiterzahlen und neue Standorte?
- Gibt es einen zuverlässigen Support?

**JETZT
KOSTENLOS**
lesen in unserer
DIGITHEK:
digithek.de/artifex



ARTIFEX –
Das Magazin für Handwerks-
Genießer und Entdecker



Tauchen Sie ein in mitreißende
Reportagen zu Freizeit, Reisen,
Genuss und vielen weiteren Themen,
die die Zeit verschönern.



14.000 Bilder



für den Power- People-Kalender

IM JULI UND AUGUST FANDEN DIE 14 SHOOTINGS MIT DEN KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN FÜR MISS & MISTER HANDWERK 2026 AN GANZ UNTERSCHIEDLICHEN LOCATIONS STATT. WIEDER MIT DABEI: FOTOGRAFIN SABRINA WACKER.

Text: Wolfgang Weitzdörfer...

Sie sind ein wesentlicher Teil im Wettbewerb um die Titel Miss und Mister Handwerk – die Shootings für den neuen PowerPeople-Kalender. Zum dritten Mal ist Fotografin Sabrina Wacker aus Erkrath dafür verantwortlich, die Kandidatinnen und Kandidaten für den 2026er-Kalender authentisch in ihrem jeweiligen Gewerk in Szene zu setzen. »Ich bin super dankbar, wieder mit im Team zu sein. Es ist ein bisschen wie bei der Sendung mit der Maus für mich – ich lerne bei jedem Shooting dazu und die Gewerke kennen«, sagt sie lachend. Dabei ist es für sie natürlich immer auch eine Herausforderung, für die passende Kulisse zu sorgen. »Manchmal ergibt es sich quasi von alleine, etwa bei Zimmerin

Dorit Schmitz auf der Baustelle oder beim Herrenmaßschneider. Da waren wir in einem Atelier – und das ist schon Kulisse genug«, sagt Sabrina Wacker. Andere Gewerke sind in dieser Hinsicht nicht ganz so attraktiv. Für die Fotografin aber kein Problem, schließlich gehört auch Improvisation zum Handwerk, sagt sie lachend.

Etwa bei Sebastian Richter. Der 40-Jährige hat einen langen Anfahrtsweg in die Verlagsanstalt Handwerk in Düsseldorf hinter sich – er kommt aus Strausberg bei Berlin. »Ich bin Gebäudereinigermeister und schon am Vortag angekommen. Uns sieht man eher selten, wir werden meist dann aktiv, wenn es schon dunkel ist und



- 1 Malerin und Lackiererin Lara zeigt vor der Kamera ihr Können.
- 2 Fiat Professional stellt für die Fototour passende Autos zur Verfügung. Der Scudo war das perfekte, schattige Pausenplätzchen für Karosseriebauer Andrei.
- 3 Schornsteinfegerin Evelyne hat dem Team in luftiger Höhe Glück gebracht.
- 4 Beim Fotoshooting bringt Gebäudereiniger Sebastian die Böden mit den verschiedenen Pads zum Glänzen.

die meisten anderen Leute Feierabend haben. Deswegen habe ich mich entschlossen, bei dem Wettbewerb mitzumachen«, sagt er. Ganz freiwillig ist es aber dann doch nicht zur Bewerbung gekommen, wie er schmunzelnd zugibt. »Die Handwerksjunioren in Frankfurt/Oder haben mich gedrängt, mich zu bewerben. Thomas Borgmann-Hartmann, der schon erwähnte Herrenmaßschneider, sei dafür verantwortlich. »Er hat zu mir gesagt: Wenn ich altes Pferd mitmachen kann, dann kannst du das auch«, erzählt Sebastian Richter lachend.

DAS HANDWERK GLÄNZT

Immer mit Kameras und Handys für das Behind-the-Scenes-Material dabei ist das Shooting-Team: Rebekka Meyer, Projektleiterin der Dachmarke PowerPeople, und Maren Niggemann, Projektleiterin Handwerks Miss & Mister. Sie sind gerade im Konferenzraum hoch oben im Gebäude der Verlagsanstalt. Obwohl die Klimaanlage läuft, ist es schon ziemlich warm dort. Zeit für ein wenig Löschpapier. Damit tupft Sabrina Wacker die Stirn und die Nase von Sebastian Richter ab. Schließlich soll nur das Gewerk der Kandidaten glänzen, nicht aber das Gesicht. »Ich bin schon ein bisschen aufgeregt, fotografiert zu werden ist an sich nicht so mein Ding«, sagt Sebastian Richter. Dann aber geht er voll in seinem Gewerk auf, er hat Maschinen zum Teppichreinigen mitgebracht – und in einer anderen Einstellung werden vom Balkon aus die Fenster von Verlagsanstalt-Geschäftsführer Dr. Rüdiger Gottschalk gereinigt.

Sabrina Wacker gibt dabei immer Anweisungen, kniet sich auf den Boden, um besondere Perspektiven zu fotografieren und überwin-

det in diesem Jahr besonders oft ihre Höhenangst. Denn es ging hoch hinaus, nicht nur bei Schornsteinfegerin Evelyne Pfundstein und Dachdecker Christian Vogel, auch bei Stuckateur Maximilian Buerger ging es auf ein Gerüst. Am Ende werden es pro Shooting rund 1.000 Bilder sein, insgesamt also etwa 14.000 Stück. »Natürlich ist da auch viel Ausschuss dabei, gerade bei den Bewegungen der Kandidatinnen und Kandidaten sind viele Bilder unscharf«, sagt sie. Oder es staubt an der falschen Stelle, Holzsplitter fliegen durchs Bild oder der Gesichtsausdruck passt nicht. Am Ende sind jeweils zehn Bilder übrig, die dann im Kalender landen. Ehe das aber der Fall ist, gibt es für das PowerPeople-Team noch viel an Auswahlarbeit zu tun. »Wir sind wieder sehr dankbar, dass wir in so vielen unterschiedlichen Locations fotografieren dürfen«, sagt Maren Niggemann. 14 Shootings hat es gegeben, zwölf Kandidatinnen und Kandidaten landen im Kalender – über die Auswahl entscheidet die Jury aus Vertreterinnen und Vertretern des Handwerks und der Sponsoren.

Szenenwechsel – und Gewerkwechsel. Das zweite Shooting dieses warmen Juli-Tages findet in Bergisch Gladbach statt, am Haus von Kandidatin Lara Kaufmann. Die 26-jährige Malerin und Lackiererin, die gerade die Meisterschule besucht, findet die Message von Miss & Mister Handwerk »richtig cool«, wie sie sagt. »Es liegt mir sehr am Herzen zu zeigen, dass auch Frauen im Handwerk alles geben«. Immer wieder seien die Menschen »überrascht«, sie als Frau im Handwerk zu erleben. »Diese ganzen Klischees und negativen Berichte halten sich nach wie vor – dagegen will ich etwas tun«, sagt sie.

Für das Shooting hat sie das eigene Wohnhaus ausgewählt, da dort gerade die Fassade renoviert wird. »Das Gesims wird lackiert, ich kann die Fenster abkleben – und im inneren Bereich ist etwas zu vergolden. Ich denke, da sind einige Motive mit dabei«, sagt die 26-Jährige lachend. Sie freut sich schon auf das Shooting und erklärt: »Ich habe mit meinem Bruder am Abend davor noch Kinderfotos für unsere Eltern nachgestellt, das war fast ein Aufwärmtraining für heute.«

DANKESCHÖN!

An die Sponsoren: Signal Iduna, IKK classic, Fiat, Elten, Bierbaum-Proenen

An die Locations:

Bäckerei Hinkel, Düsseldorf – Konditorin Anne Blatter-Meridin | Sandra Gronemeier Couture, Düsseldorf – Maßschneider Thomas Borgmann-Hartmann | Bestattungen Dischleid, Düsseldorf – Bestatterin Emily Maichle | Thedens GmbH, Düsseldorf – Karosseriebauer Andrei-Cristian Török | Bildungszentrum Hanseemann, Handwerkskammer Dortmund – Gerüstbauer Hannes Graf von Brühl | Bauverein Geismühle, Krefeld – Müllerin Thea Scholz | BZB Bildungszentrum des Baugewerbes, Krefeld und Düsseldorf – Fliesenleger Danilo Kneiss und Tischlerin Anabel Fuchs

GENUSS UND GESUNDHEIT

NICHT ABWARTEN,
TEE TRINKEN!

Tschá, O-tscha oder Tee. Neben Wasser ist Tee weltweit das meistgetrunkene Getränk. Bekannt als genussvoller Gesundheitsbegleiter wird Tee in vielen Ländern zelebriert. In Deutschland gibt der Kaffeegenuss noch den Ton an. Dabei könnte das Wissen um das Multitalent Tee zu mehr Genuss und Gesundheit führen.

Peach on the rocks, Kuschelzeit, Milky Oloong. Wer den Laden von Abu Pahlevan betritt, sieht sich erst einmal von Teedosen in Rot, Grün oder Silber umgeben. Alle tragen auf den glänzend schimmernden Behältern einen Namen. Die Teesorten kommen aus China, Indien, Sri Lanka und Japan. Es klingt gleich nach dem Duft der großen weiten Welt. Ordentlich in Regalen geordnet, fügen große, kleine oder bunte Teekannen die zwei kleinen Räume in Düsseldorf zu einem stimmigen Gesamtbild zusammen. In einer Nebenstraße hat der im Iran geborene Tee-Experte hier eine kleine Oase für genussvolle Momente geschaffen.

Nach Deutschland kam Abu Pahlevan um hier Medizin zu studieren. Nach dem bestandenen Physikum merkte er, dass seine Auffassung von gesund sein und gesund bleiben nicht mit den Inhalten des Studiums zusammenpassten. Er beschließt, mit einem Feinkostladen für Essig, Öle, Gewürze und Tees den Menschen gute und gesunde Produkte anzubieten. Nach sehr kurzer Zeit änderte sich das Sortiment. Seit fast 27 Jahren sind es nun die Teesorten und seine Philosophie: »Ich möchte gerne den Menschen sagen, wie und welchen Tee sie in ihren Alltag integrieren können.«

Schon vor rund 5.000 Jahren entdeckte einer Legende zufolge Kaiser Shen Nung im Jahr 2737 v. Chr. die Wirkung des gesundheitsfördernden Aufgusses eher zufällig. Aus Gesundheitsgründen ließ er das Wasser abkochen. Als einige der Teeblätter in das heiße Wasser fielen, probierte er das verfärbte Wasser und war begeistert von der erfrischenden und belebenden Wirkung. Zunächst wurde Tee in der Medizin eingesetzt, bevor die Pflanze ihren Triumphzug über Indien und Japan nach Europa antrat.

Einschätzung von Koffein

Von dieser und anderen Legenden erzählt Abu Pahlevan gerne seinen Kunden mit seiner ruhigen, freundlichen Stimme. Er nimmt sich Zeit, erklärt und stellt vor allem Menschen bei ihrer Suche nach einem durchdacht gewählten Tee-Genuss ein Konzept zusammen. Dafür hat er eigens Aufkleber entwickelt wie auch eine Skala, die anzeigt, wie viel Koffein in ei-

nem Tee vorhanden ist. Damit können die Tee-Genießer bestimmen, welchen Tee sie besser morgens, mittags oder abends trinken. Aus gutem Grund.

Vereinfacht ausgedrückt, entfaltet sich das im grünen und jungen schwarzen Tee enthaltene Koffein langsam im Körper, im Gegenteil zum Koffein des Kaffees, das zu kurz anhaltenden Koffeinschüben (Peaks) führt und so den Körper eher belastet. Ein gut gewählter grüner Tee bereitet dem Körper einen langandauernden und kraftvollen Zustand. Der Düsseldorfer Teefachmann empfiehlt deshalb, die persönliche Koffeindosis durch Ausprobieren herauszufinden. Die aufeinander abgestimmte Dosis sorgt für einen »wachen und starken Tag«, soll aber gleichzeitig einen tiefen und festen Schlaf nicht verhindern.

Beste Blätter, voller Geschmack

Und noch einen Punkt findet der Teeliebhaber wichtig: Sprich nicht von Tee, wenn Du grünen, weißen oder Oolong-Tee möchtest. »Bei Butter oder Milch sagen wir auch nicht, ich geh jetzt Molkereiprodukte kaufen.« In anderen Ländern haben die Menschen bereits verstanden, den schwarzen oder grünen Tee von Kräuter- und Früchtetees zu unterscheiden. Das Wort Tee ist daher nur der Überbegriff.

Alle Teesorten stammen von der Teepflanze »Camellia sinensis«. Aus ihren Blättern werden die Teesorten wie weißer, grüner oder schwarzer Tee gewonnen. Hierbei spielt die Fermentierung eine wichtige Rolle. Bei grünem Tee werden die Blätter kurz erhitzt, um die Fermentierung zu stoppen und das Grün der Blätter zu erhalten. Bei den schwarzen Sorten fermentieren die Blätter, bis sie schwarz und schon fast matschig sind. Und ein weiterer Aspekt ist wichtig.

Die Teepflanze schläft im Winter und sammelt so ihre Nährstoffe. Mit dem Beginn des Frühjahrs sprießen die ersten Blätter. Diese Ernte, als »First Flush« bekannt, beinhaltet die meisten Inhaltsstoffe. Solche Sorten sind wertvoller. Ihr Geschmack ist frisch und leicht. Gepflückt wird aber über neun Monate lang. Je länger gepflückt wird, desto mehr verliert die Pflanze an Kraft. Die Blätter, die noch im Herbst geerntet werden, eignen sich daher eher als ein anständiges Massenkonsumgut.

»Ich weiß nicht, welche Götter diese Pflanzen den Menschen geschenkt haben. Kaum eine andere Pflanze kann so sehr den Menschen was geben wie die Teepflanze«, meint Abu Pahlevan, und sagt zum Abschluss dem Deutschen Handwerksblatt: »Ich muss nur an die Teepflanze denken, dann habe ich eine Dauer-Gänsehaut.« **KLE**



Foto: © iStock.com/irpique/esprit

»Sprich nicht von Tee, wenn Du grünen, weißen oder Oolong-Tee möchtest. Bei Butter oder Milch sagen wir auch nicht, ich geh jetzt Molkereiprodukte kaufen.«

Abu Pahlevan, Teeexperte



Foto: © DHB

GRÜN, SCHWARZ ODER WEISS

Tee aus Teeblättern ist grüner, schwarzer oder weißer Tee, wie auch Oolong und Pu-Erh. Diese Sorten enthalten Koffein in unterschiedlichen Stärken. Kräutertees werden aus Blättern, Blüten oder Wurzeln hergestellt. Sie enthalten zumeist kein Koffein. Mehr über die Teesorten und ihre Zubereitung auf der Website.

tee-pahlevan.de
teeverband.de

ONLINE-NEWS

POLITIK

HANDWERK BEGRÜSST BESCHLOSSENE VERGABERECHTSREFORM



ZDH und ZDB loben das vom Kabinett beschlossene Vergabebeschleunigungsgesetz als klugen Kompromiss, der allen einen fairen Zugang zu öffentlichen Bauaufträgen ermöglicht.



Foto: © alphasp/123RF.com

POLITIK

DAS HANDWERK IST GEGEN STEUERERHÖHUNGEN



Angesichts drohender Finanzierungslücken bringt der Finanzminister Steuererhöhungen ins Gespräch. Das Handwerk fordert stattdessen Reformen, um die Finanzen zu konsolidieren.



Foto: © Dmitry Kulagov/123RF.com

POLITIK

MALER- UND LACKIERERHANDWERK KRITISIERT REFERENTENTWURF



Deutschland muss die EU-Asbestrichtlinie in nationales Recht umsetzen. Das Arbeitsministerium hat deswegen jetzt Änderungen der Gefahrstoffverordnung vorgeschlagen.



Foto: © erpewer/123RF.com

BETRIEB

STUDIE: HANDWERK ZAHLT SICH AUS!



Eine neue Studie zeigt: Wer ins Handwerk geht, verdient schon in der Ausbildung gut – und hat später beste Chancen auf ein attraktives Einkommen.



Foto: © auremar/123RF.com

BETRIEB

KONFLIKTE UNTER KOLLEGEN: DER CHEF MUSS SEINE LEUTE SCHÜTZEN



Die Belegschaft fordert, dass ein Kollege entlassen wird. Der Arbeitgeber muss sich dann schützend vor den Betroffenen stellen, urteilte das Landesarbeitsgericht Niedersachsen.



Foto: © AlexVresnic/123RF.com

BETRIEB

WIE KÖNNEN RENTNER WEITERARBEITEN?



Wer keine jungen Leute findet, kann seine bewährten Mitarbeiter länger beschäftigen, sofern diese es wollen. Lesen Sie hier, was das Arbeitsrecht dazu sagt.



Foto: © Steven Cukrov/123RF.com

PANORAMA

LEA-MITTELSTANDSPREIS WÜRDIGT ENGAGEMENT DER BARBER ANGELS



Der Gründer der Barber Angels, Claus Niedermaier, hat den Lea-Mittelstandspreis 2025 erhalten. Ehrenamtlich engagierte Friseure schneiden bedürftigen Menschen kostenlos die Haare.



Foto: © Uta Rönisch / CameraBoard der Diabese Rottenburg-Stuttgart e.V.

PANORAMA

BAUWERBE UND YOUTUBE-STARS WOLLEN NACHWUCHS FÖRDERN



Der ZDB und The Real Life Guys schließen eine strategische Partnerschaft, um Fachkräfte zu fördern und jungen Menschen Perspektiven im Bauhandwerk aufzuzeigen.



Foto: The Real Life Guys

NEUE AUSGABE:
digithek.de/
gruendernavi



Praktische Tipps,
Checklisten und Fallbeispiele

JETZT DURCHSTARTEN IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT

GründerNavi

Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk

19. 11. 2023/1024



Grafik: istock.com/ElberianArt

Christian Kaldewey aus Mönnesheim gehörte zu den ersten Fördernehmern des NRW-Mikrodarlehens. Der gelernte Heizungsbauer gründete im Jahr 2009 ein Unternehmen zur Ortung und Reparatur von Leck- und Leitungsschäden.



Erfolgreiche Gründung mit eigenem Handwerksbetrieb

Fazit: Dank der Anfangsberatung durch Förderstellen und ein gutes Businessplan...
Hilfe: Eine Förderlinie kann finanzielle Schwierigkeiten und damit auch die Gründung unterstützen...
Leben: Ein Vollzeitjob sollte in einem Anfangs...
Wachstum: Die ersten beiden Jahre sind die wichtigsten...

...für die Gründung waren für die Kaldeweys...
Sorgfältige Gründungsplanung
...Die zweite Geschäftsplanung...
Vorbereitung auf den Rückzahlungsbeginn
...Das gesamte Geschäftsplan...
IN KÜRZE
...Seit 2009...
...Mit fast 1000...
...50.000 Euro...
...22.500 Euro...

Schaffung von Arbeitsplätzen
...Die NRW-Mikrodarlehen...
Checkliste: So klappt es mit der Gründung
...Die Businessplan...
...Die Finanzierung...
...Die Rechtsberatung...
...Die Rückzahlung...
...Die Wachstum...

Checkliste: So klappt es mit der Gründung
...Die Businessplan...
...Die Finanzierung...
...Die Rechtsberatung...
...Die Rückzahlung...
...Die Wachstum...

18 Tage Urlaub für das Ehrenamt

DIE SELBSTORGANISATION DES HANDWERKS BASIERT AUF DEM EHRENAMTLICHEN ENGAGEMENT UNZÄHLIGER HANDWERKER. SIE ARBEITEN IN DIVERSEN AUSSCHÜSSEN DER HANDWERKSKAMMERN, DER INNUNGEN UND KREISHANDWERKERSCHAFTEN MIT.

Text: Karsten Hintzmann_

Die Handwerksorganisation wäre ohne ehrenamtliches Engagement nicht denkbar. Seit Jahrhunderten prägen daher Ehrenamtsträger die handwerkliche Selbstverwaltung – hauptamtliche Unterstützung ist hier noch eine relativ junge Entwicklung. Dabei bringen sich sowohl Unternehmer als auch Arbeitnehmer ein. Die Gesetze und Satzungen der Handwerksorganisationen – von Innungen über Kreishandwerkerschaften bis hin zu den Kammern – stellen das Ehrenamt in den Fokus. Zu den vielfältigen Aufgabenfeldern des Ehrenamts zählen die Vertretung der Interessen des Handwerks gegenüber Bundes- und Landesregierungen, Verwaltungen, Behörden und der Öffentlichkeit, die Mitwirkung in den Selbstverwaltungsorganen, die Durchführung von Prüfungen und die Übernahme von Verantwortung beim Erlass von Ausbildungs- und Prüfungsordnungen. All das wäre ohne die Ehrenamtsträger und ihr Praxiswissen nicht oder nicht so effizient vorstellbar.

In Brandenburg sind es 2.979 Handwerker, sowohl Betriebsinhaber als auch Angestellte, die in ihrer Freizeit ehrenamtlich aktiv sind, damit es innerhalb des brandenburgischen Handwerks rundläuft. Knapp die Hälfte der Ehrenamtler, 1.703 Freiwillige aus allen Gewerken, engagieren sich in Gesellen- und Meisterprüfungsausschüssen.

Einer von 1.703 ehrenamtlichen Prüfern im brandenburgischen Handwerk ist Robert Franke. Seit 31 Jahren hat sich Franke zwei Gewerken gleichermaßen verschrieben – dem Konditor- und dem Bäckerhandwerk. Robert

Franke: »Von 1994 bis 1997 absolvierte ich eine Konditorlehre, danach meine Gesellenzeit in zwei Potsdamer Konditoreien.«

Da er anschließend – wie er selbst sagt – nicht stehenbleiben wollte, ging er im Jahr 2006 auf die Meisterschule in Bergholz-Rehbrücke und erwarb dort zwei Meistertitel, den Bäckermeister und den Konditormeister. Im Gegensatz zu zahlreichen Meisterkollegen machte er sich danach nicht selbstständig, sondern er blieb am Bildungszentrum in Bergholz-Rehbrücke. Robert Franke: »Zunächst war ich als Ausbilder bei den Lehrlingen tätig, später dann auch in der Meisterausbildung.« Seit 2021 ist Franke Leiter des Bildungszentrums am Institut für Getreideverarbeitung vor den Toren Potsdams und kümmert sich in dieser Funktion vorrangig um die Organisation der Abläufe der Ausbildung auf den verschiedenen Ebenen.

PRÜFUNGSAUSSCHÜSSE ERFORDERN VIEL ZEIT

Neben dieser bereits recht fordernden hauptamtlichen Arbeit für die Gewinnung und Ausbildung des Fachkräftenachwuchses im Konditoren- und Bäckerhandwerk ist Robert Franke auch ehrenamtlich stark im Bildungszentrum engagiert. Er arbeitet im Prüfungsausschuss für die Konditorei-Gesellen, im Meisterprüfungsausschuss für die Konditoren und darüber hinaus als Meisterprüfungsausschussvorsitzender für die angehenden Bäckermeister. Bereits die ehrenamtliche Arbeit im Prüfungsausschuss für die Konditorei-Gesellen fordert einen hohen zeitlichen Tribut, schließlich sind dort im Laufe eines Jahres zwei Zwischenprüfungen und zum Lehrabschluss die Gesellenprüfungen zu betreuen. Noch aufwändiger sind die Meisterprüfungsvorbereitungslehrgänge, die insgesamt neun Wochen dauern und allein die praktischen Prüfungen für die insgesamt 32 Meisterschüler über fünf Tage gehen. Robert Franke:

»Mit meinem Ehrenamt kann ich einen Beitrag dafür leisten, dass wir junge Leute in unseren Gewerken erfolgreich auf die Spur setzen.«

Robert Franke, Leiter des Bildungszentrums am Institut für Getreideverarbeitung in Bergholz-Rehbrücke

»Die Arbeit in diesem Bereich startet für meine Prüferkollegen und mich zwischen Ende April und Anfang Mai eines Jahres. Dann entwickeln wir zunächst die Fragenkomplexe für die Meisterprüfungen. Die Prüfungen selbst beginnen dann in der zweiten Augushälfte und dauern bis Ende Oktober.« Da die Tätigkeiten in den diversen Prüfungsausschüssen rein ehrenamtlich sind, nimmt er dafür Urlaub. »Für die aktuellen Prüfungen habe ich 18 Tage Urlaub beantragt, anders ist die Ausschussarbeit nicht zu bewältigen.«

Die hohe zeitliche Investition lohnt sich aus Sicht von Robert Franke: »Um unseren Meisternachwuchs steht es gut. Trotz gelegentlicher Schwankungen haben wir seit Jahren recht konstante Zahlen und unsere Meisterkurse sind ausgebucht.«

EHRENAMT IST RÜCKGRAT DES HANDWERKS

Wie wichtig das vielfältige ehrenamtliche Engagement im Handwerk ist, bringt Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, auf den Punkt: »Das Ehrenamt ist das Rückgrat des brandenburgischen Handwerks. Ohne das freiwillige Engagement vieler Handwerkerinnen und Handwerker in den Handwerksorganisationen wäre die Selbstverwaltung und die hohe Qualität bei der Ausbildung und den Prüfungen nicht denkbar. Ob bei Gesellenprüfungen, als Mitglied im Meisterprüfungsausschuss, als Vertreter in Kammern und Innungen – viele Ehrenamtliche bringen nicht nur Fachwissen ein, sondern auch Haltung, Verantwortung und Herzblut für das Handwerk. Gerade in Brandenburg,



wo das Handwerk mit seinen fast 38.000 Betrieben Basis der Wirtschaft ist, leistet das Ehrenamt einen unverzichtbaren Beitrag zur Fachkräftesicherung und zur Stärkung der regionalen Wirtschaft, aber auch für die Arbeit in Sportvereinen oder der freiwilligen Feuerwehr. Es schafft Verlässlichkeit, fördert Gemeinschaft und gibt dem Handwerk ein Gesicht. Die brandenburgischen Handwerkskammern setzen sich deshalb dafür ein, dass dieses Engagement sichtbar, wertgeschätzt und unterstützt wird – denn wer sich für das Handwerk stark macht, verdient auch gute Rahmenbedingungen.«

Robert Franke in der Backstube des Bildungszentrums in Bergholz-Rehbrücke

NACHRUF

HANDWERK IN BRANDENBURG TRAUERT UM LANGJÄHRIGEN SHK-GESCHÄFTSFÜHRER ERIK DEBERTSHÄUSER



Erik Debertshäuser

Der Fachverband Sanitär Heizung Klempner Klima (SHK) Land Brandenburg trauert um seinen langjährigen Geschäftsführer Dipl.-Ing. Erik Debertshäuser. Er verstarb im Alter von 58 Jahren am 27. August 2025.

Mit ihm verlieren der Fachverband SHK und das Handwerk in Brandenburg insgesamt eine herausragende Persönlichkeit, die sich über Jahrzehnte mit großem Sachverstand, leidenschaftlichem Engagement und menschlicher Integrität um das deutsche SHK-Handwerk verdient

gemacht hat. Von 1995–2025 stand Erik Debertshäuser an der Spitze des Landesverbandes. Im Juli 2025 konnte er noch sein 30. Dienstjubiläum feiern.

Sein unermüdliches Engagement und sein Herzblut haben das Handwerk geprägt und vorangebracht. Mit Ideenreichtum und seiner freundlichen, humorvollen Art hat er nicht nur Lösungen gefunden, sondern auch seine Mitmenschen inspiriert, kreativ und neu zu denken. Seine Verlässlichkeit und sein Verantwortungsbewusstsein waren beispielgebend. KH

Text: Karsten Hintzmann...

Studien belegen, dass einzelne Handwerks-
gewerke mittlerweile über 30 Prozent ihrer
Arbeitszeit für bürokratische Tätigkeiten
aufbringen müssen. Die dafür notwendigen Investiti-
onen in Personal oder spezielle Software tun ein Übri-
ges, um Handwerksbetriebe übermäßig zu belasten. Der
Wildwuchs an Dokumentations- und Berichtspflichten
erschwert auch die Suche nach Unternehmensnachfol-
gern oder die Gründung von neuen Handwerksbetrieben.

Sowohl die Bundes- als auch die Landesregierung ha-
ben in ihren Koalitionsverträgen viele der Forderungen
des Handwerks zum Bürokratieabbau übernommen.
Konkret umgesetzt wurden diese Vorhaben allerdings
noch nicht. Deshalb muss das Handwerk auch weiterhin
den Druck auf die Politik in Sachen Bü-
rokratieabbau hochhalten. Dazu be-
darf es der Hilfe der Handwerks-
betriebe im Land. Im 1. Quar-
tal dieses Jahres führte
die Handwerkskammer
Frankfurt (Oder) deshalb
als erste der branden-
burgischen Handwerks-
kammern den Online-
Bürokratiemelder ein,
die Handwerkskammer
in Potsdam ist diesem
Beispiel gefolgt. Frank
Ecker, Hauptgeschäfts-
führer der Handwerkskammer
Frankfurt (Oder), erklärt das Ziel
des Bürokratiemelders: »Unsere Be-
triebe und unsere Kammern treibt seit
geraumer Zeit die erhebliche Bürokratiebelastung um.
Hier muss ein Gegentrend eingeleitet werden. Schon
bei den zahlreichen Betriebsberatungen fragen wir

»Nur wenn wir konkrete
Beispiele benennen, können
wir das gegenüber der
Politik spiegeln und für
Abhilfe sorgen.«

Frank Ecker, Hauptgeschäftsführer der HWK Frankfurt (Oder)

unsere Betriebe, wo der Schuh in Sachen Bürokratie-
belastung besonders drückt. Mit dem Online-Portal
können Betriebe jederzeit konkrete Beispiele benen-
nen und Vorschläge machen, wie Bürokratie reduziert
und beseitigt werden könnte.«



Ihre negativen Erfahrungen kön-
nen die Betriebe anonym oder
mit einer Kontaktmöglichkeit
für Rückfragen schildern.
Handwerker können auf
dem Portal die Häufig-
keit des Problems, den
benötigten Zeitaufwand,
die Kostenbelastung, die
verursachende Behörde
und mögliche Lösungs-
vorschläge benennen.

Frank Ecker: »Im Moment
wird das Portal noch etwas zö-
gerlich genutzt. Mein Appell an die
Handwerkerinnen und Handwerker lau-
tet daher: Bringt Euch ein. Denn nur wenn

wir viele und vor allem konkrete Beispiele benennen,
können wir das gegenüber der Politik spiegeln und dann
auch für Abhilfe sorgen.« Den Austausch mit der neu-
en Landesregierung bezeichnet Hauptgeschäftsführer
Frank Ecker als »konstruktiv und gut«: »Bereits die
letzte Landesregierung hat den von uns geforderten
Sonderausschuss zum Bürokratieabbau auf den Weg ge-
bracht. Die neue Koalition hat den Ausschuss im Landtag
eingesetzt, und er hat inzwischen bereits vier Mal ge-
tagt. Wir haben im Rahmen dieser Sitzungen konkrete
Punkte und Forderungen eingebracht, und wir haben den
Eindruck, dass die Politik erkannt hat, dass die Betriebe
wirksam von Bürokratie entlastet werden müssen.«

hwk-ff.de/buerokratiemelder

hwk-potsdam.de/buerokratiemelder

Bürokratiemelder nutzen!

JEDER BETRIEB KANN SEINE BÜROKRATISCHEN
BELASTUNGEN BEIM BÜROKRATIEMELDER
DER HANDWERKSKAMMERN ONLINE BESCHREIBEN.

Nachfolger finden mit der Nachfolgezentrale

SEIT OKTOBER 2024 IST DIE NACHFOLGEZENTRALE BRANDENBURG EINE WICHTIGE ANLAUFSTELLE FÜR UNTERNEHMER AUF NACHFOLGESUCHE IN BRANDENBURG.

Das Ruhestandsalter hat Hans-Peter Schubert längst erreicht. Sein Geschäft für Uhren und Schmuck in der Innenstadt von Brandenburg an der Havel öffnet der 72-Jährige gemeinsam mit Ehefrau Anneliese (70) dennoch fünfmal in der Woche. Mit der angeschlossenen Reparaturwerkstatt hat der Uhrmachermeister mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal in der Havelstadt. Seit 1973 ist Schubert Uhrmacher. Fünf Jahre später legte er seine Meisterprüfung ab und übernahm im Jahr darauf das Geschäft seines damaligen Meisters. Dass Schubert immer noch täglich an seiner Werkbank sitzt, kommt nicht von ungefähr. »Mit der Nachfolgesuche haben wir schon vor fünf Jahren begonnen«, sagt Anneliese Schubert. Selbst in der berühmten Uhrmacherstadt Glashütte haben sie es versucht.

Doch der Nachwuchs im Uhrmacherhandwerk ist rar gesät. »Wer seinen Meister macht, will meist den elterlichen Betrieb übernehmen«, weiß Anneliese Schubert. So blieb die Suche trotz guter Lage des Geschäfts und treuer Stammkundschaft bisher erfolglos. »Die Arbeit macht uns weiterhin Spaß«, betont Hans-Peter Schubert. Aber die Verantwortung für das traditionsreiche Geschäft würde das Ehepaar Schubert dennoch gern in jüngere Hände abgeben. Für Fälle wie diesen haben die brandenburgischen Handwerkskammern gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern und der Bürgschaftsbank Brandenburg im Oktober 2024 die Nachfolgezentrale

Brandenburg ins Leben gerufen. Träger des Projektes ist die Handwerkskammer Cottbus.

Wer seinen Betrieb übergeben möchte, kann sich kostenfrei auf dem Onlineportal www.nachfolgezentrale-brandenburg.de registrieren. Auf dem Portal werden zunächst wichtige Daten zum abzugebenden

Unternehmen erfasst wie beispielsweise der Standort, das Gewerk, der geplante Übergabezeitraum, der Umsatz der letzten drei Jahre, die Mitarbeiterzahl und natürlich die Preisvorstellungen des Unternehmers. Potenzielle Nachfolger wiederum hinterlegen

ihre Vorstellungen zum gesuchten Unternehmen. Die Nachfolgezentrale führt im Anschluss einen strukturierten Matching-Prozess durch. Mittels eines speziellen Algorithmus werden Übereinstimmungen zwischen Anbietern und Interessenten ermittelt und diese im Anschluss von den Experten der Nachfolgezentrale geprüft.

Diese begleiten den Prozess und unterstützen bei der Kontaktabahnung zwischen den potenziellen Partnern. Das gesamte Verfahren ist anonymisiert und kostenlos. »Gegenwärtig sind 260 nachfolgesuchende Unternehmen registriert. Besonders im Bauhandwerk sind viele Inhaber aktuell auf Nachfolgesuche«, sagt Anja Beck, Bereichsleiterin Unternehmensberatung bei der Handwerkskammer Cottbus. Auf der anderen Seite haben sich bereits 520 potenzielle Übernehmer registrieren lassen. KH

»Wer seinen Meister macht, will meist den elterlichen Betrieb übernehmen.«

Anneliese Schubert

NACHFOLGEFRAGEN

ANSPRECHPARTNER DER KAMMERN

HWK POTSDAM

Annett Bause

T 0331 3703-193
annett.bause@hwkpotsdam.de

Kristin Lindell

T 0331 3703-174
kristin.lindell@hwkpotsdam.de

HWK COTTBUS

Stefan Zupp

T 0355 7835-171
zupp@hwk-cottbus.de

Steffi Damaske

T 0355 7835-155
s.damaske@hwk-cottbus.de

HWK FRANKFURT (ODER)

Carolin Latk

T 0335 5619-209
carolin.latk@hwk-ff.de

Rüdiger Schulz

T 0335 5619-126
ruediger.schulz@hwk-ff.de

Christin Steinicke

T 0335 5619-209
christin.steinicke@hwk-ff.de



AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

ÄNDERUNG DER ANLAGE ZUR GEBÜHRENORDNUNG DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM [GEBÜHRENVERZEICHNIS DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM]

Die Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam beschließt gemäß § 113 Absatz 4 des Gesetzes zur Ordnung des Handwerks (Handwerksordnung – HwO) in Verbindung mit § 106 Absatz 1 Nr. 5 HwO, die Anlage zur Gebührenordnung der Handwerkskammer Potsdam (Gebührenverzeichnis der Handwerkskammer Potsdam) i. d. F. des Beschlusses der Vollversammlung vom 11. Juni 2012, zuletzt geändert durch Beschluss der Vollversammlung vom 9. Dezember 2024, mit Wirkung ab dem Tag nach der Veröffentlichung wie folgt zu ändern:

1. In dem Abschnitt 1 »Verzeichnisse nach §§ 6 und 19 Gesetz zur Ordnung des Handwerks (Handwerksordnung – HwO)« wird folgende Nr. 1.10. neu eingefügt:

1.10	Antragsverfahren für den personenbezogenen elektronischen Berufsausweis (eBA) und die betriebsbezogene Secure Module Card Typ B (SMC-B) für Gesundheitshandwerke	
1.10.1	Antragsbearbeitung für den eBA	50,00 €
1.10.2	Antragsbearbeitung für die SMC-B	50,00 €

2. Im Abschnitt 6 »Berufsausbildung« wird nach Nr. 6.6 folgende Nr. 6.7 neu eingefügt:

6.7	Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit	
6.7.1	Entscheidung über die erstmalige Zulassung zum Feststellungsverfahren	265,00 €

6.7.2	Entscheidung über die Zulassung im Ergänzungsverfahren zum Feststellungsverfahren	155,00 €
6.7.3	Durchführung des Feststellungsverfahrens – Feststellungsdauer 1 Tag	790,00 € zzgl. Auslagen
6.7.4	Durchführung des Feststellungsverfahrens – Feststellungsdauer 2 Tage	1.175,00 € zzgl. Auslagen
6.7.5	Durchführung des Feststellungsverfahrens – Feststellungsdauer 3 Tage	1.555,00 € zzgl. Auslagen
6.7.6	Rücktritt von Feststellungsterminen oder Nichterscheinen zum Feststellungstermin unter Nachweis eines wichtigen Grundes	90,00 €
6.7.7	Bei Nichterscheinen zum Feststellungstermin ohne Nachweis eines wichtigen Grundes wird die Gebühr für die Abnahme der Feststellung erhoben.	

Ausfertigervermerk

Der vorstehende Beschluss der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam vom 16. Juni 2025 wurde am 9. Juli 2025 durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz des Landes Brandenburg genehmigt. Der Beschluss wurde ausfertigt und wird öffentlich bekannt gemacht.

Potsdam, 17. Juli 2025

Robert Wüst
Präsident

Ralph Bührig
Hauptgeschäftsführer

BEKANNTMACHUNG

Thomas Nicolai ist am 12. Juni 2025 von der Handwerkskammer Potsdam als Sachverständiger für das Maurer- und Betonbauerhandwerk – Teilbereich Lehm- und Ziegelbau – öffentlich bestellt und vereidigt worden.

Robert Wüst
Präsident

Ralph Bührig
Hauptgeschäftsführer

**DIAMANTENER MEISTERBRIEF
DACHDECKERMEISTER GEEHRT**

Dachdeckermeister Horst Gericke wurde im Rahmen der Innungsversammlung am 10. Juli mit dem Diamantenen Meisterbrief geehrt. Vizepräsidentin Dörte Thie gratulierte dem Jubiliar persönlich und würdigte seine jahrzehntelange Arbeit für die Region und seine Beharrlichkeit im Ehrenamt für die Kolleginnen und Kollegen. Denn der 1940 geborene Gericke war zwei Jahrzehnte lang, von 1990 bis 2010, sehr engagierter Obermeister der Dachdeckerinnung Brandenburg an der Havel/Belzig.

BILDUNGSANGEBOTE

PFLICHT ERFÜLLT – SICHERHEIT GEWONNEN: IHRE SICHERHEITSPRÜFUNG (SP) NACH § 29 STVZO

Dieses gesetzlich vorgeschriebene Seminar richtet sich an alle SP-Fachkräfte in Kfz-Werkstätten, die Sicherheitsprüfungen (SP) an SP-pflichtigen Fahrzeugen durchführen.

Ziel des Seminars: Die Sicherheitsprüfung dient der Kontrolle verschleißbehafteter und sicherheitsrelevanter Teile von Nutzfahrzeugen (Lkw, KOM und Anhängern). Die Teilnehmer erwerben umfassendes Wissen und Fähigkeiten, um diese Prüfungen ordnungsgemäß durchzuführen.

Vorteile für Ihre Fachkräfte: Nach erfolgreichem Abschluss können Ihre Fachkräfte die Anerkennung zur Durchführung der Sicherheitsprüfung beantragen und diese eigenständig durchführen. Das erhöht die Betriebssicherheit und reduziert Ausfall- sowie Unfallrisiken.

Durchführung und Qualifikation: Das Seminar wird von der Handwerkskammer Potsdam als

anerkannter Ausbildungsstätte angeboten. Der erfahrene Lehrgangleiter ist regelmäßig durch die TAK fortgebildet und stets mit aktuellen rechtlichen Vorgaben vertraut.

Melden Sie Ihre Fachkräfte jetzt an und sichern Sie sich die Expertise, um die Sicherheitsprüfung nach den gesetzlichen Vorgaben durchzuführen!

Kursdaten:

Erstschulung
11. bis 14. November
Di bis Fr 8 bis 15:15 Uhr
Kurs: 799 € (TAK-Zertifikat)



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

FORTBILDUNG

Sachkundenachweis Airbag und Gurtstraffer
am 2. Oktober

Fachgerechte Dachmontage von PV-Anlagen
ab 6. Oktober

Fachkraft für Schimmelpilzsanierung
ab 6. Oktober

Glasfaser Schulung LWL-Monteur/in
ab 6. Oktober

Aktuelles Bauvertragsrecht (VOB-B, BGB, Widerufsrecht)
am 7. Oktober

Elektrotechnische Installation und Anschluss von PV-Anlagen
ab 8. Oktober

Fachkundeprüfung von Leitern und Steighilfen
am 13. Oktober

Sachkundenachweis Befestigungstechnik
ab 24. Oktober

KNX - Projektierung und Inbetriebnahme (zertifiziert)
ab 24. November

BERATUNGSTERMINE

Wir beraten Sie gerne persönlich zu allen Meisterkursen, Fortbildungen und Fördermöglichkeiten:

Täglich

Bildungs- und Innovations-campus Handwerk (BIH)
Am Mühlenberg 15
Groß Kreuzt



Wir beraten Sie gern:

Juliane Böttcher
T 033207 34-103

Vivian Wichert
T 033207 34-105

fortbildung@hwkpotsdam.de

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)

Teilzeit: ab 7. November 2025
Vollzeit: ab 5. Januar 2026

Land- und Baumaschinenmechatroniker I+II

Vollzeit: ab 14. September 2026

Elektrotechniker I+II

Teilzeit: ab 30. November 2026
Vollzeit: ab 5. Oktober 2026

Friseur I+II

Vollzeit: ab 10. August 2026

Bäcker I+II

Vollzeit: ab 17. August 2026

Konditor I+II

Vollzeit: ab 20. Juli 2026

Tischler I+II

Vollzeit: ab 12. Januar 2026

Maler und Lackierer

Teilzeit: 23. April 2027

Kraftfahrzeugtechniker I+II

Vollzeit: ab 13. April 2026

Installateur- und Heizungsbauer I+II

Teilzeit: ab 10. Oktober 2025
Vollzeit: ab Oktober 2027

Maurer und Betonbauer I+II

Vollzeit: ab 12. Oktober 2026

Metallbauer I+II

Vollzeit: ab 13. April 2026



SACHVERSTÄNDIGER BESTELLT THOMAS NICOLAI ERWEITERT SEIN EXPERTENPROFIL



Thomas Nicolai, Zimmerer- und Tischlermeister aus Bad Belzig, hat sein Sachverständigenprofil erweitert: Seit Juni 2025 ist er als Sachverständiger für das Maurer- und Betonbauerhandwerk im Teilgebiet Lehmbau offiziell vereidigt und öffentlich bestellt. Damit ergänzt er seine bereits seit 2019 bestehende Sachverständigentätigkeit für das Tischler- sowie das Zimmererhandwerk.

Der Lehmbau gilt als eine der ältesten Bauweisen und gewinnt im Bereich der Denkmalpflege zunehmend an Bedeutung. Gerade in Brandenburg mit seinem reichen Bestand an historischer Bausubstanz ermöglicht der fachgerechte Einsatz von Lehm Restaurierungen und die Bewahrung regionaler Baukultur.

»Mit der zusätzlichen Qualifikation von Herrn Nicolai steht unserer Region nun noch mehr Fachkompetenz für den Lehm- und den Denkmalschutz zur Verfügung«, erklärt Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, der die Vereidigung vornahm. *jak*

FRISEURHANDWERK AUS DER PRIGNITZ NACH MANHATTAN

Peggy Kolbow und Britta Diete aus Perleberg sowie Christin Schmeck aus Bad Wilsnack arbeiten derzeit in New York. Dort findet bis zum 16. September die renommierten Fashion Week statt. Die drei gehören zu 23 Friseurinnen und Frisuren aus ganz Deutschland, die ausgewählt wurden, um für die Schauen vor Ort internationale Models zu stylen. Dabei geht es vor allem darum, Schnelligkeit und Präzision zu vereinen, denn niemand kann eine Laufstegfrisur allein anfertigen – Teamarbeit ist gefragt. Dafür haben die drei in den vergangenen Wochen intensiv im Salon von Britta Diete in Perleberg trainiert.

Von morgens bis spät in die Nacht, vom Kellerraum bis zur Dachterrasse eines Wolkenkratzers – die drei sind flexibel einsatzbereit, um den hohen Ansprüchen der internationalen Modeschau gerecht zu werden. Für Britta Diete, die Ende des Jahres in den Ruhestand geht, ist dies ein besonderer Karrierehöhepunkt. Ihre Arbeit wird nicht bezahlt, Anreise und Unterkunft finanzieren sie selbst – ein Zeichen für ihre Leidenschaft zum Handwerk. *jak*

BETRIEBSBÖRSE

BIETE & SUCHE

BOOTSWERFT | OBERHAVEL

Bootswerft am Tor zur Mecklenburger Seenplatte mit rund 50 Wasserliegeplätzen und Winterlager (Freifläche) in attraktiver Lage zu verkaufen, vermieten oder verpachten. Ein fester Kundstamm ist vorhanden. Schwerpunkt sind Reparatur- und Überholungsarbeiten an GFK- und Holzbooten. Zum Anlagevermögen gehören: Slipanlage (bis 10 t), mobiler Kran (bis 12,5 t), Werkstatt mit Holzverarbeitungsmaschinen und umfangreichem Werkzeug. Das circa 8.000 qm große Grundstück kann bei entsprechendem Gebot mit erworben werden. Eine Einarbeitung ist auf Wunsch möglich. Die Übergabe sollte innerhalb der nächsten fünf Jahre erfolgen. **Chiffre 17/25**

METALLBAU | BRANDENBURG (HAVEL)/BAD BELZIG

Ein gut etablierter Metallbaubetrieb mit langjährigem Kundstamm sucht kurz- oder mittelfristig einen Nachfolger. Zwei Werkstätten sind umfassend ausgestattet: u. a. mit Bandsäge, Bohrwerk, Säulenkran, Schweißgeräte, Stanze. Zum Fuhrpark gehören ein Gabelstapler, ein Radlader, zwei Transporter sowie zwei Lkw. Drei vollständig eingerichtete Büroarbeitsplätze inkl. Branchensoftware sind vorhanden. Das Leistungsspektrum reicht von Werkplanung über Fertigung bis Montage von Geländern, Balkonen, Treppen und Sonderanfertigungen. Eine begleitende und strukturierte Übergabe ist möglich. **Chiffre 18/25**

BAUELEMENTE | PRIGNITZ

Zum Verkauf steht ein etabliertes Unternehmen mit festem Kundstamm in zentraler Lage eines Wohn- und Mischgebiets. Derzeit liegt der Schwerpunkt auf Gardinenausstattung, Innen-, Sicht- und Sonnenschutz sowie Polsterarbeiten – mit Ausbaupotenzial für außenliegenden Sonnenschutz und Bodenverlegung. Das Objekt umfasst 282 qm, davon 155 qm gewerblich mit Ladenfläche, Büro, Pausenraum, Lager und Werkstatt. Besonders attraktiv: die großzügige Wohnung mit 127 qm im Obergeschoss – ideal zum Wohnen und Arbeiten unter einem Dach. Eine begleitende Übergabe ist auf Wunsch möglich. **Chiffre 19/25**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

R+V
Generalvertretung
Natascha Mohm

Bürgschaften –
Sicherheit und
Liquidität
Wir sind Ihr
kompetenter
Ansprechpartner




Die Erfolgsrechner

Wir übernehmen deine Buchführung, die Lohn- und Gehaltsabrechnung, sorgen für eine gesetzeskonforme digitale Belegarchivierung uvm. Es werden nur Tätigkeiten gem. § 6 Nr. 3 und 4 StbG angeboten. Besuche unsere Website www.erfolgsrechner.de und kontaktiere uns.
Die Erfolgsrechner – Tel: 01556-8515288

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckkummlungen mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

www.handwerksblatt.de

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD 15,04 (Breite: 15,04m, Länge: 21,00m)

- Traufe 4,00m, Firsthöhe 6,60m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. Schiebetor 3,90m x 4,20m
- feuerverzinkte Fachwerkkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik

Aktionspreis € 39.900,-
ab Werk Buldern, exkl. MwSt. ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2; Schneelast 85kg/qm



www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

VERMIETUNG/VERPACHTUNG

Dortmund-Hörde, Wellinghofer Str.
zentrale Lage

gewerbliche Immobilie zu vermieten
perfekt für Handwerksbetriebe, Büro, Praxis, Kanzleien etc., 245 qm Bürofläche, 200 qm Lagerfläche, 35 qm Sozialräume/
auch teilbar / 6 Garagen, 16 Kfz-Stellplätze zu vermieten ab 01.10.2025. Preis VS
Telefon: 0231 724 66 80 / mobil: 0178 207 08 45

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen

MSH Maschinenhandel & Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: **0151-46464699**
Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Fachbetrieb für Rollladen-Sonnenschutz-Bauelemente
im südlichen Ruhrgebiet aus Altersgründen zu verkaufen / zu verpachten
Einarbeitung ist möglich
Tel.: 0163-7360451

www.fensterwaelder.eu

CONTAINER
Alle Typen und Größen
neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer,
Bürocontainer, Kühlcontainer

Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWÄLDER CONTAINER

Stahlhallenbau - seit 1984

ANDRE-MICHEL+CO.
STAHLBAU GMBH

02651-96200 Fax-413370

Andre-Michels.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Nächste Ausgabe 10/25:
Erscheinungsdatum 17.10.
Anzeigenschluss 01.10.

Einfach, schnell und direkt
ein Marktplatz-Inserat sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz
Oder direkt bei Annette Lehmann:
Telefon 0211/39098-75
Telefax 0211-390 98-59
lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de
⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



SDH[®] GmbH

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag oder ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Kunkel Großküchentechnik GmbH, Bergfelde, 1. Oktober

35-JÄHRIGES BESTEHEN

Auto-Service-GmbH Oranienburg, 1. Oktober

Kfz-Werkstatt Ralf Altenkirch, Bendsdorf, 1. Oktober

Krause Elektrik KSF GmbH Elektroanlagenbau, Groß Kreutz, 1. Oktober

Tischlerei Dirk van de Renne, Zossen, 1. Oktober

SMP Neubeeren Nutzfahrzeug Service GmbH, Großbeeren, 1. Oktober

Elektrodienst Günther Hor, Lanz, 1. Oktober

Autohaus Ludwig GmbH, Brandenburg/Havel, 2. Oktober

Salon Heinrich, Stahnsdorf, 8. Oktober

Baugeschäft Dipl.-Ing. Jörg-Hannes Lunze, Stahnsdorf, 15. Oktober

R. Kähne Elektrotechnische Anlagen GmbH, Rathenow, 15. Oktober

Fernseh Diering Inh. Remo Trapp, Kyritz, 23. Oktober

75-JÄHRIGES BESTEHEN
Fritz Müller Massivholztreppe, Altlüdersdorf, 1. Oktober

160-JÄHRIGES BESTEHEN
Tischlerei Egbert Müller, Gültitz-Reetz, 3. Oktober



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Jens-Peter Asche, Inh. Asche Terrassen Welten, Premnitz, 2. Oktober

Tischler Martin Schwan, Potsdam, 2. Oktober

Dachdeckermeister Chris Spieseke, Nuthe-Urstromtal, 25. Oktober

Ing. Gabriele Wysujack, Inh. Alarmanlagen & Sicherheitstechnik, Zehdenick, 28. Oktober

65 JAHRE

Kfz-Mechanikermeister Jörg Zilm, Neuruppin, 25. Oktober

Tischlermeister Uwe Friedrich, Wiesenburg/Mark, 28. Oktober



Zum Meisterjubiläum

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Elektrotechnikermeister Michael Grünberg, Perleberg, 27. Oktober

30-JÄHRIGES JUBILÄUM

Elektroinstallateurmeister Bert Rümpel, Zossen, 19. Oktober

35-JÄHRIGES JUBILÄUM

Maschinenbauermeister Arco Seidack, Neuruppin, 30. Oktober

40-JÄHRIGES JUBILÄUM

Drechslermeister Hannes Barthel, Stumsdorf, 3. Oktober

Elektroinstallateurmeister Bernd Roderich Thiele, Niemege, 7. Oktober

Elektroinstallateurmeister Wilfried Bidassek, Nuthetal, 7. Oktober

Radio- und Fernsehetechnikermeister Uwe Ihlefeldt, Güterfelde, 7. Oktober

Maler- und Lackierermeister Matthias Boehlke, Potsdam, 7. Oktober

Glasermeister Mike Engelmann, Potsdam, 7. Oktober

Steinmetz- und Steinbildhauermeister Christian Eißer, Rathenow, 7. Oktober

Friseurmeisterin Undine Reinsch, Beelitz, 7. Oktober

Friseurmeisterin Petra Jauer, Brandenburg/Havel, 7. Oktober

Bootsbauermeister Michael Grothe, Werder/Havel, 7. Oktober

Metallbauermeister Lutz Müller, Brandenburg/Havel, 7. Oktober

Gas- und Wasserinstallateurmeister Jörg Hoffmann, Nennhausen, 30. Oktober

VE-Meister Elektrotechnik Jörg Genge, Neustadt/Dosse, 31. Oktober

50-JÄHRIGES JUBILÄUM
Tapeziermeister Manfred Schöneberg, Kremmen, 23. Oktober

55-JÄHRIGES JUBILÄUM
Kraftfahrzeugmechanikermeister Heinz Neumann, Perleberg, 16. Oktober

AUF RUF

GESUCHT WIRD DER MEISTERJAHRGANG 2000

Handwerksmeisterinnen und -meister aus dem Kammerbezirk Potsdam, die vor 25 Jahren ihre Meisterqualifikation erworben haben, wollen wir auch in diesem Jahr besonders würdigen.

Die **Silbermeisterfeier** findet am **15. November in Potsdam statt** und gilt als einer der Höhepunkte im Handwerkerjahr.

Handwerker, die ihre Meisterprüfung nicht bei der Handwerkskammer Potsdam abgelegt haben, aber jetzt im Kammerbezirk tätig sind und beim Festakt dabei sein möchten, bitten wir um Information mit den Kontaktangaben per E-Mail. Auch Betriebsinhaber, die Silbermeister angestellt haben, bitten wir um Rückmeldung.



Schreiben Sie mit den Kontaktangaben an: presse@hwkpotsdam.de



Wir veröffentlichen auch Ihr Jubiläum

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



Senden Sie uns Ihre Termine bitte sechs Wochen im Voraus an: gratulationen@hwkpotsdam.de

80 JAHRE GLASEREI STAMNITZ

FAMILIENTRADITION IN DER HAVELSTADT
BRANDENBURG

Die Erfolgsgeschichte der Glaserei Stamnitz beginnt 1945, als der gebürtige Berliner Heinz Stamnitz nach dem Krieg in der Havelstadt blieb – und hier nicht nur seine große Liebe, sondern auch seine neue Heimat fand. Am 1. August 1945 eröffnete er seine Glaserei am Molkenmarkt. Heute führt Enkel Andreas Höfer den Betrieb in dritter Generation. Aus dem einstigen DDR-Betrieb mit zehn Mitarbeitern ist ein spezialisierter Meisterbetrieb geworden, der individuelle Glaslösungen wie individuelle Duschwände, Spiegel, Schiebetüren und kunstvolle Bleiglasarbeiten anbietet. Die Bleiverglasung in der Katharinenkirche hat der Glasermeister, dessen Meisterstück auch eine Bleiverglasung war, beispielsweise ausgetauscht. Zum 80-jährigen Jubiläum gratulierte Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, persönlich und überreichte eine Ehrenurkunde. »Die Glaserei Stamnitz steht für Qualität, Verlässlichkeit und die Fähigkeit, sich stets neu aufzustellen – ein Vorbild für das gesamte Handwerk«, so Bührig. Nach 80 Jahren ist der Name Stamnitz in Brandenburg noch immer ein Synonym für Präzision und gelebte Familientradition.



Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig (l.) gratulierte Andreas Höfer.

SILBERNE EHRENNADEL

EHRUNG FÜR PRÜFER-ENGAGEMENT
IM METALLBAU-HANDWERK

Der Kreishandwerksmeister Teltow-Fläming, Sven Thielicke, Metallbaumeister Udo Schlunk und die Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Vilma Trempler

Für sein besonderes ehrenamtliches Wirken im Metallbauhandwerk wurde Metallbaumeister Udo Schlunk am 21. August in Ludwigsfelde mit der »Silbernen Ehrennadel des Handwerks« ausgezeichnet.

Robert Wüst hob dabei vor allem die ehrenamtliche Prüfertätigkeit hervor: »Ohne die ehrenamtliche Unterstützung unserer Prüferinnen und Prüfer könnten wir alle heute hier nicht feiern«, sagte er an die Jungeselleninnen und -gesellen adressiert, die an diesem Tag ihre Gesellenbriefe erhielten.

Schlunk engagierte sich seit 2005 als Arbeitnehmervertreter im Prüfungsausschuss für Metallbau der Fachrichtung Konstruktionstechnik. Ab 2015 übernahm er zusätzlich den Vorsitz der Prüfungskommission im Metallbauhandwerk in Teltow-Fläming. In beiden Funktionen zeichnete er sich durch höchste Professionalität, Verantwortungsbewusstsein und Fairness gegenüber den Prüflingen aus. Nach zehn Jahren übergibt er den Vorsitz, bleibt jedoch weiterhin als Mitglied im Gesellenprüfungsausschuss verbunden.



Die Jubilare freuen sich über die Glückwünsche von Kreishandwerksmeister Sven Thielicke (l.) und Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig (r).

Foto: © Werkskammer Teltow-Fläming

DREI MEISTER IHRES FACHS JUBILÄUMSMEISTERBRIEFE BEIM SOMMERFEST VERGEBEN

Gleich drei Jubiläumsmeisterbriefe wurden am 23. August im Rahmen des Sommerfestes der Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming im Klubhaus Ludwigsfelde vergeben. Die Ehrungen verdienter Persönlichkeiten des regionalen Handwerks bildeten den Höhepunkt des glanzvollen Festes: Uhrmachermeister Gerhard Sydow aus Trebbin wurde mit dem Platin-Meisterbrief für 70 Jahre Meisterschaft im Handwerk geehrt, Peter Schwarz aus Woltersdorf wurde mit dem Diamant-Meisterbrief für 60 Jahre im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk ausgezeichnet und Bernd-Detlef Dornow aus Dahme/Mark erhielt den Goldenen Meisterbrief

für fünf Jahrzehnte Meisterschaft im Bäcker-Handwerk. »Diese Auszeichnungen machen deutlich, welche enorme Lebensleistung hinter einem langen Berufsleben im Handwerk steht. Die Geehrten sind Vorbilder für uns alle«, würdigte Kreishandwerksmeister Sven Thielicke die Jubilare.

Beim diesjährigen Sommerfest feierten mehr als 100 Gäste gemeinsam. Handwerkerinnen und Handwerker aus den Innungen, Vertreter von Städten und Gemeinden sowie zahlreiche Unterstützer der Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming nutzten die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3903

MAGAZINAUSGABE 09/25 vom 12. September 2025 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Tel.: 0211/390 98-47
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,
Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Jörg Herzog,
Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste
Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134
Layout: Katrin Zentrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31
15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung:

Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 59
vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemicke
Tel.: 0211/390 98-60
stemicke@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
347.873 Exemplare
(Verlagsstatistik, September 2025)

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

welt

Januar 2025

BESTE BANK IN BRANDENBURG
- Beratung Firmenkunden - Gold -

**Mittelbrandenburgische
Sparkasse**

Im Test: mehr als 1.000 Bankfilialen
in Deutschland in 2024

Testung und Auszeichnung durch
Deutsches Institut für
Bankentests GmbH

Einfach. Sicher. Fair. Finanziert.

Die passende Finanzierung
für Ihre Investitionen
gibt's bei uns.



Jetzt informieren:
mbs.de/firmenkunden



**Mittelbrandenburgische
Sparkasse**



RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN